



### Modernisierung des Studiensystems auf dem Weg

Ein Fernstudium bietet den Studierenden ein hohes Maß an Flexibilität. Das ist klar. Aber es geht sicherlich noch besser: In der FernUniversität wird zurzeit die Frage diskutiert, wie das Studiensystem für die Studierenden noch komfortabler eingerichtet werden kann. Es soll in seinen verschiedenen Komponenten weitaus leichter und flexibler nutzbar sein und die Erfahrungen der Studierenden im Internet einbeziehen.

Diese Aufgabe wird zurzeit in der Fern-Universität intensiv diskutiert. Ein Ergebnis ist jetzt von Rektorat und Dekanen unter dem Label „Modernisierung des Fernstudien-systems“ auf den Weg gebracht worden.

Das Studiensystem der FernUniversität ist in seinen wesentlichen Punkten mehr als 30 Jahre alt, z.B. mit Studienbriefen im 2-Wochen-Rhythmus, Einsendeaufgaben und Musterlösungen. Die schrittweise Einführung der Neuen Medien in die verschiedenen Aufgabenfelder des Lehrsystems hat grundlegende Neuerungen gebracht, die heute unter dem Begriff Blended Learning in der Hochschulwelt eingeführt sind. Zum Vorteil der Studierenden: Jetzt können sie „in

Echtzeit“ mit Betreuenden, Kommilitoninnen und Kommilitonen kommunizieren, in virtuellen Arbeitsgruppen diskutieren, die Prüfungsvorbereitungsveranstaltung als Video-stream herunterladen, die aktuellen Klausurtermine aus dem Studiengang-portal abrufen oder sich mit dem netten Studienkollegen aus dem Nachbarort auf einen Kaffee verabreden. Alles mit Hilfe moderner I&K-Technologien, alles über das Internet. Für unsere Studierenden hat sich mit dieser Entwicklung eine neue Lern- und Lebenswelt eröffnet, in der das Studium sich einfacher organisieren lässt. In der Studieren Spaß macht.

Jetzt haben sich Rektorat und Dekane mit den Schnittstellen zum klassischen Fernstudien-system befasst, um aus den verschiedenen Komponenten ein einheitliches und schlüssiges modernes Lern- und Lehrsystem zu formen. Sie haben die zu bearbeitenden Eckpunkte definiert und die Richtung der Entwicklung vorgegeben:

(Fortsetzung auf Seite 2)

### AUS DEM INHALT

**Seite 3 Campus**  
Viele neue Entwicklungen und Vorträge auf der Learntec

**Seite 7 Forschung**  
Regenwahrscheinlichkeit siebzig Prozent...

**Seite 13 Portrait**  
Rund um die Uhr auf Draht

**Seite 14 Lehre**  
Die besten Studienbedingungen an der FernUni gefunden

**Seite 19 Leute**  
Gewerblicher Rechtsschutz und Soziologische Gegenwartsdiagnosen

**Seite 24 Leute**  
Dreimal 65: Psychologieprofessoren gehen in Ruhestand

**Seite 27 Panorama**  
Ausgewählter Ort im Land der Ideen

### Editorial



Veränderungen der Rahmenbedingungen machen eine Anpassung des Studiensystems ebenso erforderlich wie der Wunsch, für die Bedürfnisse der Studierenden ein noch besseres Studienangebot bereit zu stellen. Ist ein Studiengang in der vorliegen-

den Form studierbar? Ist der Zeitaufwand vertretbar? Sind die Studienmaterialien gut rezipierbar? Solche Fragen interessieren nicht nur unsere Studierenden, sondern auch unsere Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer. Sie sind immer bestrebt, das Fernstudien-system an der Schnittstelle zwischen Lehrenden und Lernenden zu optimieren. Die Studienbriefe sind ein Thema an dieser Stelle, die Kommunikation der Studierenden mit den Lehrenden, mit Kommilitoninnen und Kommilitonen, die Betreuung der Kurse.

Uns ist es ein Anliegen, dass die Studierenden der FernUniversität mit ihren Erfahrungen aktiv in diesen Prozess der steten Optimierung eingebunden sind. Für sie

und für die kommende Studierendengeneration arbeiten wir an einem modernen, zeitgemäßen Fernstudien-system im Blended Learning. Und wir wollen die Studierenden an der Weiterentwicklung beteiligen. So begrüßen wir zum Beispiel die Initiative des AstA, die Kurse per Web-Fragebogen zu evaluieren. Wir bitten die Studierenden zugleich, in den Arbeitsgruppen und Gremien aktiv an der Fortentwicklung des Studiensystems mitzuwirken. Die Erfahrungen der Lehrenden haben wir hier in Hagen. Wir brauchen aber auch die Erfahrungen unserer Studierenden.

**Schneller Start:** Wer sich für ein Fernstudium interessiert, muss nach der Einschreibung an der FernUniversität zurzeit oft rund drei Monate warten, bis das Studienmaterial per Post ins Haus geliefert wird und das Studium beginnen kann. Künftig sollen Interessierte sich jederzeit einschreiben können und umgehend ihr erstes Studienmaterial erhalten. Sie können also mit den Eingangsmodulen aller Studiengänge gleich loslegen. Erst im zweiten Semester werden sie in die Semester-taktung integriert. Je nach Studienbeginn und Studientempo erfolgt dann die Anrechnung des Semesters.

**Mehr Systematik:** Mit der Umstellung auf Bachelor- und Master-Abschlüsse wurden die Studiengänge in Module strukturiert. Für Studierende hat dieser Aufbau den Vorteil, dass sie thematisch zusammenhängende

Sachgebiete auch systematisch möglichst in einem Semester bearbeiten. Um das zu unterstützen, soll in Zukunft die Modulbelegung eingeführt werden. Alle Module sollen in jedem Semester angeboten werden.

**Höhere Flexibilität:** Studium neben dem Beruf – das erfordert von unseren Studierenden ein Höchstmaß an Flexibilität. Nicht nur von Semester zu Semester, sondern auch von Woche zu Woche. Die FernUniversität will ihre Studierenden noch besser als bisher unterstützen, indem sie alle Studienbriefe in Zukunft an einem Termin rechtzeitig vor dem Semester verschickt. Das heißt: Die Studierenden wissen zu Beginn der Studienphase, was auf sie zukommt, sie können sich ihre Arbeitszeit besser einteilen. Zusätzliche Informationen und begleitende Materialien werden im Netz

bereitgestellt. So sind sie immer auf dem aktuellen Stand.

**Mehr Transparenz:** Auf die Rückmeldung zu den Einsendeaufgaben müssen Studierende heute oft zu lange warten. Um die Ergebnisse in die folgende Lernphase mit einbeziehen zu können, soll die Laufzeit für die Einsendeaufgaben deutlich verkürzt werden.

Die Umsetzung dieses Eckpunkte-Katalogs wird jetzt vorbereitet, so dass die Studierenden ab dem nächsten Semester mit einer schrittweisen Einführung der Maßnahmen rechnen können.



Bild: motivo/Ulmer

## Gratulation an Torsten Jansen

Begeistert gratuliert die FernUniversität ihrem Studenten Torsten Jansen zum Gewinn der Handball-Weltmeisterschaft. HSV-Spieler Jansen, der in der Nationalmannschaft die Nummer 15 trägt, studiert Politik und Geschichte im neunten Semester. In den Wochen der WM allerdings hat er nicht viel an sein Studium gedacht: Eher hat er seine Uni ebenso wie ganz Deutschland ins Handball-Fieber versetzt. Jansen hat ein fantastisches Turnier gespielt: als Linksaußen nervenstark und treffsicher, in der Abwehr ebenfalls kaum zu schlagen. Wir gratulieren und wünschen noch viele sportliche Erfolge!

## Keine zusätzlichen Studienbeiträge bis einschließlich Sommersemester 2009

Die FernUniversität in Hagen erhebt bis einschließlich Sommersemester 2009 keine zusätzlichen Studienbeiträge von ihren Studierenden. Im Gegensatz zu fast allen Präsenzuniversitäten in NRW, die 500 Euro pro Semester verlangen. Das haben Rektorat und Senat beschlossen. Der Grund: Die FernUni möchte bis zu diesem Zeitpunkt ein Beitragssystem entwickeln, das den Studiengewohnheiten und den speziellen Bedürfnissen ihrer Studierenden besser

gerecht wird als die im Gesetz vorgesehene semesterweise Regelung. Als Universität für das berufsbegleitende Studium bietet die FernUniversität ein echtes Teilzeitstudium an. Unsere Studierenden belegen je nach individueller beruflicher Belastung mal mehr und mal weniger Module. Sie benötigen je nach Einteilung ihres Studiums eine kürzere oder längere Zeit bis zum Abschluss, weil für sie der Beruf im Zweifelsfall vorgeht. Diese ganz persönliche Situation möchte

die FernUniversität nicht auch noch durch höhere Studienbeiträge „bestrafen“. Deshalb hat sich die FernUni zunächst eine „Denkpause“ verordnet, um ein Beitragsmodell zu entwickeln, mit dem Ministerium abzustimmen und rechtlich abzusichern, das auf die FernUni-Studierenden und deren besonderen Rahmenbedingungen zugeschnitten ist. Wir halten Sie auf dem Laufenden.

bos



Der neue Messestand der FernUniversität gefiel Ausstellenden wie Besucherinnen und Besuchern bestens.

## Viele neue Entwicklungen und Vorträge auf der Learntec

„Allgemeine hohe Zufriedenheit“ stellte der FernUni-Messebeauftragte Hans-Hermann Kriegeskorte nach der Learntec vom 13. bis 15. Februar in Karlsruhe fest: Der neue Messestand in der dm-arena kam bestens an, die neuen Hallen der Messe waren überhaupt wesentlich besser als die alten. Und die umfassende Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der FernUniversität im Vorfeld sorgte dafür, dass die gut informierten Besucherinnen und Besucher ganz gezielt die Ausstellenden auf dem FernUni-Stand ansprachen. Diese sind optimistisch, dass aus den Gesprächen konkrete, Erfolg versprechende Kooperationen werden. Natürlich waren auch wieder Experten für die allgemeine Studien- und Systemberatung vor Ort.

Präsentiert wurden von FernUniversität und den Gastausstellern CampusSource, i-world GmbH, Hagen, und wisnet e. V.

- o Pediaphon: Ein M-Learning-Dienst, der gesprochenen Text und Podcasts aus Wikipedia-Artikeln für MP3-Player und Mobiltelefone generiert.

- o CampusContent: eine Infrastruktur für E-Learning zur Nutzung eigener und fremder Materialien.
- o Mobile Learning Maker: ein Autorenwerkzeug für eigene M-Lernangebote ohne Programmierkenntnisse.
- o Weiterbildungskurse: computer- und webbasierte Lern- und Ausbildungsprogramme.
- o Anwendungen für mobiles Lernen: unterstützende Werkzeuge und Konzepte, mobile Lernszenarien im Studienalltag.
- o E-Government lernen: Lernplattform und Lernprogramme für Wissenstransfer und Akzeptanzförderung zum Thema E-Government.
- o Certification Authority (CA): digitale Zertifikate automatisiert beantragen.
- o Integriertes Studien- und Betreuungskonzept: studiengangbezogene Portale
- o B.A. Bildungswissenschaft meets moodle: kollaborative E-Learning-Szenarien und Online-Kommunikationsprozessen in Lern- und Bildungssituationen.

- o Betreuung in Wohnortnähe: Einblicke in die Arbeit des Fernstudienzentrums der Universität Karlsruhe (TH).
- o Studium und Weiterbildung an der FernUniversität: Beratung von Studieninteressierten.
- o CampusSource Engine-Weiterentwicklung und Integrationslösung von LSF und ILAS (CampusSource).
- o i-logic@: Bildungsportal-Software und openlearning.de: Mietportal für Unternehmen (i-world GmbH).
- o „wislearn – LMS für Hagener Berufskollegs und KMU“ und „wisum – LMS zur Optimierung von Rüstzeiten in der Schraubenindustrie“ (Kompetenznetzwerk wisnet e. V.).

### Ausführliche Informationen

[http://www.fernuni-hagen.de/universitaet/aktuelles/2007/01/16-ak\\_learntec.shtml](http://www.fernuni-hagen.de/universitaet/aktuelles/2007/01/16-ak_learntec.shtml)

### Vorträge von FernUni-Angehörigen

Am 14. Februar sprach Dipl.-Kfm. Maciej Kuszpa, Lehrgebiet für BWL, insb. Organisation und Planung, Mobile Education Center of Excellence, im Forum Corporate Expertise über „Mobile Edutainment – Das Handy im Berufsalltag spielerisch zum Lernen nutzen“. In der Mobile Learning Arena referierte Birgit Feldmann, M.A., Lehrgebiet Informationssysteme und Datenbanken, über „Die FernUniversität macht mobil: Was Studierende mit mobilen Geräten machen können“. Am nächsten Tag hielt Jun.-Prof. Dr. Michael Klebl, Computer Supported Collaborative Learning, Institut für Bildungswissenschaft und Medienforschung, das Impulsreferat „IMS Learning Design - Einsatz und Nutzen in der Praxis“ im Konferenzsaal des Messe Kongress Centers. Im Themenforum hielt Dipl.-Kfm. Maciej Kuszpa einen Vortrag über „Mobile Learning - Anwendungen, Potenziale und individualisierte Gestaltungsmöglichkeiten für arbeitsintegriertes Lernen“.

Da

## Die Rolle der Religion in Konflikten

### Kolloquium zum 10-jährigen Bestehen des Instituts Frieden und Demokratie

Ein gut besuchtes Fachkolloquium organisierte das Institut Frieden und Demokratie zu seinem 10-jährigen Bestehen und zum 60. Geburtstag des Institutsleiters Prof. Dr. Hajo Schmidt. Prof. Dr. Gerhard Beestermöller (Institut Theologie und Frieden, Hamburg) eröffnete das Kolloquium mit einem Vortrag zum Thema „Friedensethik als Kriegsächtungsethik“.

Anschließend diskutierte der norwegische Friedensforscher Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Johan Galtung, der die Friedens- und Konfliktforschung begründet hat, mit Institutsdirektor Schmidt und Prof. Dr. Heinz-Günter Stobbe (Universität Siegen). Theologe Stobbe erinnerte daran, dass religiös motivierter Terror nur zu überwinden sei, indem man die Religionen in die Diskussion einbeziehe. Gewalt allein werde nicht weiterhelfen.

Friedensforscher Galtung stellte fest, dass Länder mit den abrahamitischen Religionen Christentum, Islam und Judentum mehr Kriege führten als andere: Die meisten Krie-

ge gingen auf das Konto von USA, Israel, Türkei, Großbritannien und Deutschland. Die drei Weltreligionen gingen von einem Kampf zwischen Gut und Böse und von einem Armageddon, einem katastrophalen Ende der Welt aus: „Diese Weltsicht hat zu Auschwitz und zu Hiroshima geführt und sie blockiert komplexe Konfliktlösungen“, so Galtung.

Stobbe widersprach dem norwegischen Friedenswissenschaftler: Die Geschichte der Regionen mit anderen Religionen sei ebenso wenig harmonisch; Beispiel ist China.

Um tragfähige Lösungen zu finden, müsse man Konflikte nach Mustern analysieren, die über das Entweder-Oder hinausgehen, folgerte jedoch Galtung: So seien beispielsweise 71 Prozent der Iraker gegen Saddam Hussein und gleichzeitig gegen die USA eingestellt. Wer das nicht sieht, wird den Konflikt nicht überwinden. Auch die Gewalt in Israel werde durch dualistische Ansichten geschürt, erklärte er. Vermittler in diesem

Konflikt müssten aber nach Gemeinsamkeiten der Beteiligten suchen. Ihm selbst schwebt ein Staatenbund Israels mit allen sechs Nachbarstaaten nach dem Modell der Europäischen Gemeinschaft von 1958 vor.

Eine solche Betrachtung, die Gegensätze auflösen will, statt sie zu betonen, wünschte sich in seinem Statement auch Prof. Schmidt. Religion sei als kulturelle Größe in der Analyse von Konflikten sehr ernst zu nehmen. Schmidt warnte vor einer Feuilleton-Diskussion gewalttätiger Konflikte: „Dort zitiert man Huntingtons Kampf der Kulturen als Kronzeugen für jedes Attentat“. Mit solcherlei Zuspitzungen jedoch seien Konflikte und Terrorismus weder erklärbar noch zu überwinden.

René Röspel, MdB aus Hagen und Mitglied des Forschungsausschusses des Deutschen Bundestags, schloss die Diskussionsrunde ab. Er sehe eine entscheidende Rolle der Friedensforschung für die Analyse komplexer gesellschaftlicher Probleme und Bedrohungen. Nur so könne die Politik sie dauerhaft lösen, betonte er: Dafür müsse sie selbst jedoch gute Schnittstellen zur Konfliktforschung aufbauen. as

## Bücher jederzeit zurückgeben

Seit dem 2. Januar können Benutzerinnen und Benutzer der Bibliothek der FernUniversität in Hagen nun auch außerhalb der Öffnungszeiten Bücher zurückgeben. Im Foyer des Gebäudes AVZ (Universitätsstraße 21, links neben der UB) nimmt nun eine Bücherbox Medien auf, die außerhalb der Öffnungszeiten zurückgegeben werden sollen. Die Rückgaben sind sicher verschlossen und werden am Morgen des nächsten Werktages vom Bibliothekspersonal zurückgebucht. Der vorherige Werktag gilt als Rückgabetag, so dass Leihfristüberschreitungsgebühren nicht anfallen bzw.

zurückberechnet werden. Damit verbessert die Bibliothek ihren Kundendienst für Fernstudierende, die am Samstagnachmittag – z. B. wegen einer Präsenzveranstaltung – auf dem Campus sind, für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die gerne spät am Tage arbeiten oder für Bürgerinnen und Bürger, die die Öffnungszeiten knapp verpasst haben.

Die Bibliothek ergänzt damit ihr Rund-um-die-Uhr-Onlineangebot und ihre Öffnungszeiten (montags bis donnerstags 9 bis 19 Uhr, freitags 9 bis 16 Uhr, samstags 9 bis 13 Uhr). Da

### IMPRESSUM

**FernUni Perspektive**  
Zeitung für Angehörige  
und Freunde der FernUniversität  
Auflage 45.000  
ISSN 1610-5494

**Herausgeber**  
Der Rektor der FernUniversität in Hagen,  
Prof. Dr.-Ing. Helmut Hoyer,  
und die Gesellschaft  
der Freunde der FernUniversität e. V.

**Redaktion**  
Stabsstelle Kommunikation  
Susanne Bossemeyer (bos) (verantwortlich)  
Gerd Dapprich (Da)  
Anemone Schlich (as)

Feithstraße 152, 58097 Hagen  
Tel. 02331 987 -2422, -2421, -2413  
Fax 02331 987 -2408  
E-Mail: presse@fernuni-hagen.de  
<http://www.fernuni-hagen.de>

**Fotos**  
Gerd Dapprich  
Anemone Schlich  
Heinz-Werner Schroth

**Layout und Gestaltung**  
Dez. 2.6, Inge Dombrowsky

FernUni Perspektive erscheint viermal jährlich.  
Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe  
ist der 14. Mai 2007  
Namentlich gezeichnete Beiträge  
geben nicht unbedingt die Meinung  
der Redaktion wieder.

## Orkan „Kyrill“: Feuerwehr musste Kamine abtragen



Foto: Klaus Vorwerk

Glimpflich davon gekommen ist die FernUniversität in Hagen alles in allem beim Orkan Kyrill. Am stärksten getroffen wurde das Mathematik-Gebäude an der Lützowstraße 125: Drei Kamine wurden so stark

beschädigt, dass die Hagener Feuerwehr eingreifen musste. Sie trug einen Doppelkamin ab, ein weiterer schwer beschädigter Kamin an der Innenhofseite hatte sich so in Dachgitter und Blitzableiter verfangen, dass die Wehrmänner ihn nicht frei bekamen. Sie sicherten die Trümmer aber so, dass keine Gefahr mehr bestand. Die Wehrmänner mussten auch die Heizungsanlage ausschalten, weil ein problemloser Rauchabzug nicht gewährleistet war. Angesichts der milden Temperaturen störte das den Dienstbetrieb nicht.

Auch andere Gebäude der FernUniversität wurden von „Kyrill“ beschädigt, u. a. das Gebäude in der Hagener Innenstadt, in dem sich das Studierendensekretariat befindet (Konkordiastraße 5). Auf dem Dach des Reinraums (Lehrgebiet Bauelemente der Elektrotechnik, Haldener Straße 182) hielt ein Kamin dem Sturm nicht Stand, die Fassade des AVZ an manchen Stellen dem Regen nicht. Auch in anderen Gebäuden entstanden Pfützen, weil Fenster sich unter dem Druck des Windes spaltenbreit öffneten. Ebenso wurden Türen aufgedrückt und z. T. beschädigt, u. a. in der Mensa. Da



Kuratorin Dr. Barbara Degen,  
Haus der Geschichte Bonn

## Justitia und das Recht

Die Figur der Justitia, mit Augenbinde, Waage und Schwert, ziert nahezu jedes Gerichtsgebäude. Dass die Gerechtigkeit weiblich sei, ist in unserer abendländischen Symbolik tief verankert. Ob diese Vorstellung von einer sanftmütigen, gerechten Weiblichkeit der tatsächlichen rechtlichen Stellung der Frauen immer entsprochen hat, ist eine ganz andere Frage.

Dem und der langsamen Veränderung von Rechtsprechung und Gesetzgebung ging eine Ausstellung nach, die die Universitätsbibliothek im Januar und Februar zeigte. as

## Bildungssysteme steuern?

Evaluation wird in den europäischen Schulsystemen eine zunehmende Bedeutung beigemessen. Mit Bildungsstandards werden Kalibrierungssysteme eingeführt, die anschließend flächendeckende Evaluationen ermöglichen. Der Gedanke einer Leistungserfassung führt des Weiteren zum Aufbau von Monitoringsystemen und zur regionalen sowie nationalen Bildungsberichterstattung. Hierbei wird mit evaluationsbasierten Steuerungsmaßnahmen oftmals die „quasiautomatische“ Annahme verbunden, mit einem „Mehr“ an Wissen

Bildungssysteme qualitativ gehaltvoller steuern zu können.

Für die Empirische Bildungsforschung ist es jedoch ebenfalls angezeigt, sich mit gegenläufigen Fragen auseinanderzusetzen.

Hierzu findet die Tagung „Wissensformen der evaluationsbasierten Steuerung aus Sicht der Empirischen Bildungsforschung“ am 23. und 24. März an der FernUniversität in Hagen statt. Veranstalter ist das Lehrgebiet Bildungstechnologie/Empirische

Bildungsforschung in Kooperation mit der Österreichischen Gesellschaft für Forschung und Entwicklung im Bildungswesen (ÖFEB, Dr. M. Heinrich). Interessierte, sind eingeladen. Da

### Weitere Informationen

[http://www.fernuni-hagen.de/imperia/md/content/magister/tagung\\_wissensformen\\_fu\\_hagen.pdf](http://www.fernuni-hagen.de/imperia/md/content/magister/tagung_wissensformen_fu_hagen.pdf)

## Diskussionskreis Fehlertoleranz

Gastgeber des Diskussionskreises Fehlertoleranz war Ende 2006 das Lehrgebiet Parallelität und VLSI (Prof. Dr. Jörg Keller) der FernUniversität in Hagen.

Der Diskussionskreis ist – unter dem Dach der Fachgruppe Fehlertolerierende Rechen-systeme der Gesellschaft für Informatik – die Plattform zum Austausch und zur Kooperation der universitären Arbeitsgruppen in

Deutschland, die von Lübeck bis München über Zuverlässigkeit und Verlässlichkeit von Rechnern forschen.

Der Diskussionskreis wurde von Professor Dr. Winfrid Schneeweiss, Emeritus des Lehrgebiets Rechnerarchitektur der Fern-Universität, vor etwa 20 Jahren gegründet und trifft sich seitdem regelmäßig. Zum Treffen in Hagen konnte auch der Sprecher

der Fachgruppe, Dr. Karl-Erwin Großpietsch, Fraunhofer Institut für Autonome intelligente Systeme (AiS), begrüßt werden.

Gegenwärtige Arbeitsschwerpunkte sind große Systeme aus rechnenden Molekülen (sog. Nanotechnologie), die zwar in Zukunft leistungsfähiger, aber auch fehleranfälliger als heutige Siliziumchips sein werden, sowie die Stabilität von Hochleistungsprozessoren gegen Fehler durch die allgegenwärtige Partikelstrahlung. Da



## Roboter und neue Entwicklungen

Förderkreis aus Marl besucht die FernUniversität

Zu einem ausführlichen Informationsbesuch auf dem Campus in Hagen hatte der Förderkreis des Studienzentrums in Marl seine Mitglieder im Januar eingeladen. Der Förderkreis gehört der Gesellschaft der Freunde der FernUniversität an. Er engagiert sich in vielfältiger Weise für das Studienzentrum und die FernUni-Studierenden in Marl und Umgebung. Im letzten Jahr hatte der Förderkreis unter anderem Praktikumsplätze in Marl für Doppeldiplom-Absolventinnen aus St. Petersburg angeboten.

Grund genug, sich über die Arbeit an der FernUniversität auch einmal aus der Nähe zu informieren. Robert Heinze, Sprecher des Förderkreises, hatte ein attraktives Programm organisiert: Im Logistikzentrum informierten sich die Unternehmensvertreter und -vertreterinnen über die komplexe Versandorganisation an der FernUniversität. Zuvor hatte Dr. Heike Brand (Dezernat 2 – Studierendenangelegenheiten) die interessierten Besucher willkommen geheißen und über neue Entwicklungen in der Hochschule informiert.

Im Labor des Lehrgebiets Prozesssteuerung und Regelungstechnik (Fakultät für Mathematik und Informatik) erläuterten apl.-Prof. Dr.-Ing. Michael Gerke und Dr.-Ing. Andreas Bischoff virtuelle Versuchsanordnungen im Ingenieurstudium. Sie diskutierten mit den Gästen auch neue Entwicklungen in der Roboterforschung. Gelegenheit zum ausführlichen Gespräch mit dem Rektor der FernUniversität bot anschließend ein Treffen im Tagungshaus Arcadéon. as

## Regenwahrscheinlichkeit siebzig Prozent... FernUni-Entwicklung entschlüsselt „unsicheres Agentenwissen“

„Ich weiß, dass ich nichts weiß“ wusste bereits Sokrates – aber weiß man, ob eigenes Wissen wirklich richtig ist? Wissen ist keineswegs immer so eindeutig, wie man im Allgemeinen vermutet. Doch auch das mit vielen Unwägbarkeiten behaftete „unsichere“ Wissen muss von Rechnern verarbeitet werden können. Unterschiedliche Arten „unsicheren Wissens“ sind mit einer integrativen methodischen Plattform in maschinenlesbare Sprache übersetzbar, die das Lehrgebiet Wissensbasierte Systeme (Prof. Dr. Christoph Beierle) an der FernUniversität in Hagen entwickelt hat. Gefördert wurde das Projekt „Wissensdynamik und Knowledge Discovery auf der Basis konditionaler Strukturen (Condor)“ aus dem Bereich der Künstlichen Intelligenz von 2002 bis 2006 durch die Deutsche Forschungs-Gemeinschaft (DFG).

„Wenn der Motor nicht anspringt, dann ist wahrscheinlich die Batterie leer“: Schon ein einfaches Beispiel zeigt, dass Wissen mit Unsicherheiten versehen sein kann.

Um dies sprachlich deutlich zu machen eignen sich so genannte Konditionale oder Wenn-Dann-Beziehungen aufgrund ihrer Flexibilität und Vielseitigkeit besonders. Als eine der heute gebräuchlichsten Formen der Wissensdarstellung waren sie bereits in Babylon bekannt.

### **Unsicheres Wissen**

**Da es viele Arten von unsicherem Wissen gibt, gibt es auch entsprechende Konditionale: qualitatives Wissen („Wenn die Symptome A und B auftreten, ist das Vorliegen der Krankheit D1 plausibler als das Vorliegen von D2“) und quantitatives Wissen („Wenn die Symptome A und B auftreten, liegt mit einer Wahrscheinlichkeit von 60% Krankheit D vor“). Auch Mischformen können vorkommen. Eine weitere Art unsicheren Wissens kommt beim so genannten *revi-dierbaren Schließen zum Tragen: Oft werden Schlussfolgerungen unter gewissen Standardannahmen gemacht, die beim Erwerb von zusätzlichem Wissen eventuell verändert werden müssen.***

Für die Verarbeitung in Rechnern muss Wissen besonders aufbereitet, also dargestellt werden. Bei Konditionalen ist das überaus schwierig: Ein Mensch meint z. B. in einem Gespräch, dass ein Umstand eine Wahrscheinlichkeit von 60 Prozent hat. Sein Gesprächspartner geht von einer 75-prozentigen Wahrscheinlichkeit aus. Keiner der beiden hat ein Problem mit den 15 Prozentpunkten Differenz. Im Gegensatz zum Rechner, der nicht einordnen kann, welche Zahl richtig ist.

„Wenn Menschen ‚denken‘ würden wie Rechner, wären sie nie zufrieden mit Prognosen wie einer ‚Regenwahrscheinlichkeit von 70 Prozent‘“, erklärt Prof. Dr. Christoph Beierle: „Was bedeutet das überhaupt? Regnet es in 70 Prozent aller Orte und in 30 Prozent nicht? Oder in 70 Prozent von 24 Stunden?“ Erst die Verknüpfung mit einem Kontext schafft mehr Klarheit bei der Einschätzung, was eine Information wirklich wert ist.

Wenn der Rechner diese Klarheit hat, kann er anhand von Verarbeitungsformalien, auf der Grundlage von Regeln und Beobachtungen Schlussfolgerungen ziehen. Etwa bei einer (medizinischen) Diagnose oder beim hypothetischen Schließen: Was wäre, wenn eine zusätzliche Information vorliegt, z. B. das Ergebnis einer weiteren Untersuchung? Bringt das den Anwender weiter?

Hierfür sind „Agenten“ nützlich: Computerprogramme, die über einen eigenen Wissenszustand verfügen. Diese Agenten operieren unabhängig von Benutzereingriffen. Sie werden von sich aus tätig, reagieren auf Umgebungsänderungen und kommunizieren mit anderen Agenten. Vor allem sind sie aufgrund vorheriger Entscheidungen bzw. Beobachtungen lern- und anpassungsfähig: Solche virtuellen Agenten durchsuchen lokal gespeicherte Daten und das Internet nach bestimmten Informationen und bewerten sogar deren Qualität und Nutzen. Internes Wissen und neue Beobachtungen lassen sie Schlussfolgerungen ziehen. Und sie können Fragen beantworten. Für die Repräsentation und Verarbeitung des Wissens eines

Agenten eignen sich Konditionalsätze in besonderer Weise.

Hierfür mussten Prof. Beierle und sein Team ein Konzept für eine Software-Plattform entwickeln und implementieren. Sie spannt einen Bogen von theoretischen Grundlagen bis hin zu praktischen Anwendungen.

Einen besonderen Schwerpunkt des Projekts bildete die Entwicklung und Implementierung der Data Mining-Komponente „CondorCKD“ zur Aufdeckung konditionaler Beziehungen („Regeln“) in statistischen Daten. Klassisches Beispiel für Data Mining ist die Warenkorbanalyse: Durch das Finden von Beziehungen zwischen Waren können Regeln aufgestellt werden: Wenn ein Kunde das Produkt A kauft – greift er dann auch zu Produkt B oder lieber zu C?

Andere Beziehungen lassen sich etwa im medizinischen Bereich herstellen. Z. B. kann ein Überblick über gesundheitliche Risiken durch Verbindungen von Sonnenbaden, Hautmerkmalen und Hauttypen gewonnen werden. Auf Knopfdruck. *Da*



Vorbesprechung für die statistische Analyse: Diplomand Dirk Engel (rechts), zwei Accumio-Mitarbeiter (Mitte) und Lehrgebiets-Mitarbeiter Thomas Mazzoni.

## Wenn Schuldner nicht zahlen

### Diplomarbeit prognostiziert Zahlungsmoral

Wer seine Telefonrechnung nicht bezahlt und auch Mahnschreiben konsequent ignoriert, bekommt persönlichen Besuch. Die Telekom schickt einen Mitarbeiter ihres Tochterunternehmens Accumio Finance Services GmbH vorbei. Der klingelt an der Tür und lotet vor Ort aus, was mit den ausstehenden Zahlungen weiter geschieht: Er kann eine Anzahlung in bar kassieren, eine Ratenzahlung fest vereinbaren – oder im ärgerlichsten Fall auch feststellen, dass der Kunde längst woanders wohnt. Dann geht das Spiel mit neuer Adresse von vorn los.

Es ist kein schönes Spiel, aber ein notwendiges. Die Telekom fordert derzeit unbezahlte Rechnungen in Höhe von einer Milliarde Euro von ihren Kunden ein. Die Fälle sind stark unterschiedlich: Möglicherweise ist jemand aus verschiedenen Gründen vorübergehend mit seinen Rechnungen in Verzug gekommen. Bei anderen ist das Zahlungsverhalten dagegen notorisch katastrophal und die Schuldentilgung vollkommen unwahrscheinlich. Eine Hilfe wäre es deshalb für das Unternehmen, annähernd voraussagen zu können, welche der säu-

migen Kunden wohl doch endlich noch zahlen. Dann könnte die Firma Prioritäten erarbeiten, bevor sie ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf den Weg schickt.

Mit diesem Thema hat sich die Telekom-Tochter an das Lehrgebiet Angewandte Statistik und Methoden der empirischen Sozialforschung in der Fakultät für Wirtschaftswissenschaft gewandt. In seiner Diplomarbeit führt Dirk Engel nun bis zum Sommer 2007 eine statistische Analyse durch, um diejenigen Variablen unter den Kundendaten zu finden, die für die Zahlungsprognose entscheidend sind. Das Unternehmen muss dafür zunächst eine hohe Zahl anonymisierter Datensätze aus abgeschlossenen Schuldnerverfahren zur Verfügung stellen. Engel wird dann den Einfluss unterschiedlichster Variablen auf die Zahlungswahrscheinlichkeit testen – und diejenigen Faktoren identifizieren, die eine Prognose ermöglichen.

Fällt diese sehr schlecht aus, klingelt bei den entsprechenden Kunden früher oder später vermutlich sowieso der Gerichtsvollzieher. Auch nicht schön. Doch wenigstens ersparen sich die Mitarbeiter der Accumio viel unnötige Arbeit. as

## Eine Schlüsselrolle für die Frauen

### Gesellschaftliche Perspektiven demografischen Wandels

Einen umfangreichen Reader zum Thema Demografischer Wandel hat das Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen herausgegeben. Das Handbuch „Demografischer Wandel. Die Stadt, die Frauen und die Zukunft“ wurde von Ulrike Schultz redaktionell betreut. Schultz, Juristin an der FernUniversität in Hagen und Leiterin des Projekt VINGS – Virtuelle Geschlechterstudien, hat das Projekt auch koordiniert. In vielen Aufsätzen erörtern renommierte Expertinnen und Experten unterschiedliche Aspekte der demografischen Entwicklung unserer Gesellschaft. Das Handbuch kann beim Publikationsservice des Ministeriums kostenfrei bestellt oder aus dem Internet heruntergeladen werden.

Der über 500 Seiten starke Band gliedert das Thema Demografischer Wandel in die Aspekte „Zukunft Familie“, „Arbeit und Leben“, „Zusammenleben der Generationen“, „Stadt der Zukunft“ und „Herausforderung Integration“. Jedes dieser Themen beleuchten Autorinnen und Autoren aus Wissenschaft und Praxis aus verschiedenen Perspektiven. Im Vorwort bezeichnet der Minister für Generationen, Familie, Frauen und Integration, Armin Laschet, den demografischen Wandel als eine der größten Herausforderungen des 21. Jahrhunderts. Er weist darauf hin, dass Frauen bei der Gestaltung des demografischen Wandels eine Schlüsselrolle spielen werden. Die politischen Perspektiven vertieft Rita Süßmuth. Weitere Autorinnen und Au-

toren sind unter anderem Landesbischöfin Margot Käßmann, die Soziologin Elisabeth Beck-Gernsheim, Arbeitsmarktforscherin Jutta Allmendinger und Familienforscher Hans Bertram. Insgesamt erörtern über 50 Aufsätze Forschungsergebnisse und Praxisbeispiele aus der Arbeitsmarkt-, der Sozial- und der Familienpolitik, aus Integrationspolitik, Bevölkerungsforschung und Stadtentwicklung. as

#### Weitere Informationen

Reader als PDF herunterladen unter [http://www.callnrw.de/broschuerenservice/download/1737/Demogr.\\_Wandel.pdf](http://www.callnrw.de/broschuerenservice/download/1737/Demogr._Wandel.pdf)

Reader anfordern unter <http://www.mgffi.nrw.de/publikationen/index.php>

## Garantie kommt an Dienstleistungen: Vorteile überwiegen

Zufriedenheit bei Pauschalreisen, Englisch Lernen mit garantiertem Erfolg, Paketdienst-Zustellung mit Terminversprechen...: Immer mehr Dienstleistungen werden mit einer Garantie versehen. Sind die Kunden nicht zufrieden, wird ihnen eine Entschädigung versprochen, etwa Geld oder Gutscheine. Ein Marketing-Instrument, das von Kunden wie Dienstleistenden durchaus auch kritisch gesehen wird: „Geht ja gar nicht“ sagen die einen, „lädt zum Mäuscheln und Betrügen ein“ die anderen. „Beide Seiten lassen die positiven Wirkungen einer Garantie auf den Konsumenten hierbei jedoch außer Acht“, sagt Jens Hogleve. In seiner Doktorarbeit am Douglas-Stiftungslehrstuhl für Dienstleistungsmanagement befasste sich der 29-jährige Volkswirtschaftler an der FernUniversität in Hagen mit den Auswirkungen einer Dienstleistungsgarantie auf das Verhalten von Konsumenten. Nicht zuletzt für das Dissertationsprojekt mit dem Arbeitstitel „Die Wirkung von Dienstleistungsgarantien auf das Konsumentenverhalten – Konzeptualisierung und empirische Analyse“ unter Leitung von Prof. Dr. Sabine Fließ hat Jens Hogleve bereits einen renommierten Preis erhalten. In seiner Doktorarbeit geht es um Fragen wie „Beeinflusst eine Dienstleistungsgarantie die Kaufentscheidung von Konsumenten? Macht sie diese in ihrer Entscheidung sicherer? Verführt sie andererseits zu opportunistischem Verhalten? Versucht ein Käufer also eher, sich unrechtmäßig zu bereichern? Und „wie muss eine Dienstleistungsgarantie gestaltet sein, um mit ihrer Hilfe Wettbewerbsvorteile sichern können?“

Eine Dienstleistungsgarantie kann durchaus positive Wirkungen auf Konsumenten

haben. Das unterstellen zumindest erste konzeptionelle Studien, die in der internationalen Dienstleistungsliteratur zu finden sind. In diesen Studien steht oftmals die Minimierung des Risikos im Vordergrund, das von den Kunden selbst empfunden wird. Diese bisherigen Studien sind allerdings eher verhaltenswissenschaftlich geprägt.

Empirische Arbeiten zur Wirkung von Dienstleistungsgarantien sind hingegen kaum zu finden, insbesondere nicht Untersuchungen zur ökonomischen Wirkung solcher Garantien. Es gibt also bisher durchaus Defizite bei Fragestellungen nach den vom Kunden empfundenen Unsicherheiten, den von ihnen erkannten Qualitäten einer Dienstleistung oder nach dem Einfluss auf ihr Kaufverhalten. An dieser Stelle setzt das Forschungsprojekt von Hogleve an. Im Rahmen seiner Arbeit hat der Nachwuchswissenschaftler ein auf ökonomischen Theorien basierendes Wirkungsmodell von Dienstleistungsgarantien entwickelt und dieses einer empirischen Überprüfung unterzogen. Im Vordergrund der Analyse steht hierbei der Einfluss einer Dienstleistungsgarantie auf die Unsicherheit eines Konsumenten, seine Qualitätswahrnehmung, seine Kaufbereitschaft, aber auch auf sein opportunistisches Verhalten.

„Zeigen Garantien für Dienstleistungsangebote überhaupt eine Wirkung?“ war eine seiner ersten Fragestellungen. Dies untersuchte Hogleve in einem Experiment in welchem er systematisch die in der angebotenen Dienstleistungsgarantie festgelegten Kompensationshöhen und Einlösemodalitäten beim fiktiven Angebot eines Sprachkurses und eines Paketdienstes



variierte. Er fand heraus, dass Dienstleistungsgarantien überwiegend positive Effekte auf das Konsumentenverhalten zeigen: So erhöhen sie nach Meinung der Kunden die Dienstleistungsqualität und damit auch die Kaufwahrscheinlichkeit der entsprechenden Dienstleistung. Die Stärke dieser Effekte ist wiederum abhängig von der Art der Dienstleistung, die mit einer Garantie versehen wurde, der Höhe der versprochenen Kompensation und dem Aufwand für die Einlösung der Dienstleistungsgarantie.

Auf der anderen Seite können Dienstleistungsgarantien auch zu opportunistischem Verhalten verleiten, jedoch in einem weit geringeren Umfang als befürchtet. Somit kann als ein Ergebnis der Studie festgehalten werden, dass die positiven Wirkungen einer Dienstleistungsgarantie die negativen in Form einer unrechtmäßigen Einlösung stark überwiegen.

Hogleves Zwischenergebnisse waren für eine Jury der American Marketing Association (AMA) Services Marketing Special Interest Group (SERVSIG) jedoch bereits überzeugend genug, um dem FernUni-Wissenschaftler mit dem renommierten Liam Glynn/ASU Center for Services Leadership Research Award auszuzeichnen. Da

## Bildung als Schlüssel zum Erfolg Hindernisse für Integration in Deutschland

Ein heißes Eisen hat Miriam Geoghegan in ihrer Magisterarbeit im Fach Soziologie an der FernUniversität bearbeitet: Die Untersuchung, die als beste Abschlussarbeit des Jahres 2006 aus der Fakultät für Kultur- und Sozialwissenschaften prämiert ist, nimmt Integrationsbarrieren für Migranten in den Blick. Sie thematisiert Hindernisse, die im Inneren der türkischen Gemeinschaft in Deutschland entspringen. Geoghegan ist selbst Migrantin in Deutschland.



Frage, ob türkische Gemeinden Integration ermöglichen oder behindern.

In einer Sekundäranalyse zahlreicher quantitativer und qualitativer Untersuchungen sowie biographischen Materials geht Geoghegan dem nach. Ihr Augenmerk gilt vor allem erfolgreich integrierten Migranten und den Barrieren, die diese selbst thematisieren. Sie kommt zu dem Schluss, dass nicht Ausgrenzung das größte Problem der vielen Integrationswilligen sei. Es sind die Hindernisse, die türkische Communities und Familien aufbauen.

„Türken in Deutschland: endogene Integrationsbarrieren, ihre Ursachen und Folgen“ heißt die Arbeit, die die Fakultät für Kultur- und Sozialwissenschaften für die Auszeichnung der Gesellschaft der Freunde der FernUniversität vorgeschlagen hatte. Betreut wurde sie von PD Dr. Thomas Brüsemeister (Institut für Soziologie). Die Autorin löst Integration von der ethnischen, türkisch-deutschen Ebene. Sie betrachtet sie stattdessen als einen Transformationsprozess von der Traditionalität in die Moderne. Geoghegan lenkt so den Blick auf bisher vernachlässigte Aspekte der Problematik. Da ist die Frage nach der Motivation türkischer Migranten, sich zu integrieren – und die

In Teilen der deutsch-türkischen Communities, lautet dazu Geoghegans These, gelten miteinander unvereinbare Ziele: Die Integration in Arbeitsmarkt und Bildungssystem der Aufnahmegesellschaft stehen hoch im Kurs. Wichtig sei aber auch, die traditionelle Kultur zu erhalten und zu reproduzieren. Um das erste Ziel zu verwirklichen braucht es Individualität und enge soziale Beziehungen zu Deutschen. Der Erhalt und die Reproduktion der traditionellen Sozialordnung hingegen erforderten es, Individualität zu unterdrücken und soziale Distanz gegenüber Deutschen aufzubauen.

Verhängnisvollerweise wirke sich alles, was die traditionelle Kultur erhalten soll, negativ auf die berufliche, schulische und soziale Integration in Deutschland aus, so Geoghegan: das Festhalten an traditionellen Erziehungsmethoden und -werten, die strenge soziale Kontrolle, die Verfestigung der türkischen Communities, die anhaltende Tendenz, Ehepartnerinnen bzw. Ehepartner aus der Türkei zu holen, die Hinwendung zum Islam.

Geoghegan erinnert daran, dass auch Deutschland den Übergang in eine gesellschaftliche Moderne erst vor einigen Jahrzehnten endgültig geschafft hat. Dies gelang, weil sich eine Kultur der kritischen Selbstreflexion entwickelt hat. Familien wandelten sich von Befehlshaushalten zu Verhandlungshaushalten. Sie fördern Individualität und fordern diese auch; den Antrieb dazu lieferte seinerzeit die Bildungsexpansion.

Das implizite Fazit der Autorin lautet deshalb, dass das Gelingen der türkischen Integration eine ähnliche Entwicklung voraussetze: Auch hier sind Bildung und kritische Selbstreflexion der Schlüssel.

Deutschland müsse seinen Beitrag dazu leisten, indem es Bildung fördert, aber auch fordert. Die sich bereits entwickelnde Kultur der kritischen Selbstreflexion solle das Land nach Kräften unterstützen. as

### Fakultät für Wirtschaftswissenschaft

#### Promotionen

**Christoph Reinsch.** Schriftliche Arbeit: *Quantifizierung von Personalvermögen zur Unterstützung strategischer Entscheidungen – Entwicklung und Anwendungsfelder eines integrativen Ansatzes.* Gutachter: Prof. Dr. Dr. Gerhart E. Ortner, Zweitgutachter: Prof. Dr. Thomas Hering.

**Thomas Moldenhauer.** Schriftliche Arbeit: *Leasing mobiler Anlagegüter – eine betriebswirtschaftliche Analyse unter besonderer Berücksichtigung steuerlicher Aspekte.* Gutachter: Prof. Dr. Dieter Schneeloch, Zweitgutachter: Prof. Dr. Thomas Hering.

**Britta Lasshof.** Schriftliche Arbeit: *Produktivität von Dienstleistungen – Die Mitwirkung und der Einfluss des Kunden.* Gutachter: Prof. Dr. Sabine Fließ, Zweitgutachter: Prof. Dr. Wilhelm Rödder.

**Carl Christian Buhr.** Schriftliche Arbeit: *Verbundorientierte Warenkorbanalyse mit POS-Da-*

*ten.* Gutachter: Prof. Dr. Rainer Olbrich, Zweitgutachter: Prof. Dr. Hermann Gehring.

**Christian Maaß.** Schriftliche Arbeit: *Strategische Optionen im Wettbewerb mit Open-Source-Software.* Gutachter: Prof. Dr. Ewald Scherm, Zweitgutachter: Prof. Dr. Hermann Gehring.

**Thomas Reckers.** Schriftliche Arbeit: *Die Portefeuilleoptimierung im Eigenhandel von Kreditinstituten – Eine Analyse ausgewählter Organisationsformen unter Berücksichtigung Value at Riskbasierter Limite.* Gutachter: Prof. Dr. Michael Bitz, Zweitgutachter: Prof. Dr. Jörn Littkemann.

**Nicole Bradsch.** Schriftliche Arbeit: *Übertragung von Anteilen an einer Kapitalgesellschaft im Rahmen der Unternehmensnachfolge – Eine steuerliche Vorteilhaftigkeitsanalyse.* Gutachter: Prof. Dr. Dieter Schneeloch, Zweitgutachter: Prof. Dr. Thomas Hering.

**Timo Alexander Kubach.** Schriftliche Arbeit: *Algorithmen für Packprobleme mit nicht-quaderförmigen regulären Packstücken.* Gutachter: Prof. Dr. Hermann Gehring, Zweitgutachter: Prof. Dr. Wilhelm Rödder.

**Thomas Mazzoni.** Schriftliche Arbeit: *Stetig / diskrete Zustandsraummodelle dynamischer Wirtschaftsprozesse.* Gutachter: Prof. Dr. Hermann Singer, Zweitgutachter: Prof. Dr. Günter Fandel.

**Jens Högrove.** Schriftliche Arbeit: *Die Wirkung von Dienstleistungsgarantien auf das Konsumverhalten, Konzeptualisierung und empirische Analyse.* Gutachterin: Prof. Dr. Sabine Fließ, Zweitgutachter: Prof. Dr. Rainer Olbrich.

**Markus Sträter.** Schriftliche Arbeit: *Hybride Metaheuristiken zur Tourenplanung mit Zeitfensterrestriktionen.* Gutachter: Prof. Dr. Hermann Gehring, Zweitgutachter: Prof. Dr. Hermann Singer.

## Kurzschlüsse durch Weltraum-Beschuss Selbstkontrolle in Prozessoren mit Programm-Echo

Minimaler Aufwand, maximaler Schutz: Einen Prozessor, der sich unter anderem durch ein Echo des auf ihm laufenden Programms selbst kontrolliert, entwickelt das Lehrgebiet Parallelität und VLSI (Prof. Dr. Jörg Keller) der FernUniversität in Hagen. Die Hardware-Lösung soll mit minimalen Veränderungen im Prozessor auskommen, um kostengünstig und schnell in der Praxis einsetzbar zu sein.

Nicht alles Gute kommt von oben: Modernen, leistungsfähigen Computern kann durchaus Gefahr aus dem Weltraum drohen. Elektrisch geladene Teilchen aus dem All sind in der Lage, in die immer schmalere Leiterbahnen von Mikroprozessoren einzuschlagen und eines der Bits durch eine Art Kurzschluss „umschalten“. Die Falsch-Ladung kann sich ausbreiten, evtl. durch den ganzen Chip. Gerade schnelle Rechner gefährdet der ständige Partikelregen aus Neutronen, selbst Mauern passiert diese Strahlung problemlos. Strahlung durch Alpha-Teilchen findet sich sogar in der Verpackung von Computerchips.

„Wir müssen damit leben, schutzlos zu sein – es werden immer mehr Fehler auftauchen“, meint Prof. Dr. Jörg Keller. Sein Lehrgebiet Parallelität und VLSI geht der Frage nach, wie man mit vertretbarem Aufwand Mikroprozessoren toleranter gegen die zwangsläufig auftretenden Fehler machen kann, einen Aufwand, den man bisher vorwiegend nur bei Speicherchips getrieben hat.

Je schmaler die Leiterbahnen auf Chips werden und je höher die Integrationsdichte von Transistoren, desto größer wird die Anfälligkeit der Bauteile. Mit jeder neuen Chip-Generation werden sie kompakter gepackt, um schneller zu sein und mehr Funktionen zu haben. Dadurch bekommen elektrisch geladene Partikel erheblich bessere Chancen, gleich mehrere Bauteile mit einem „Treffer“ zu beschädigen.

Weil die Leiterbahnen immer schmaler werden, bleibt dem elektrischen Strom immer weniger Platz, wenn ein Bahn-Bit durch den Beschuss umgepolt worden ist und

eine „Engstelle“ entsteht. Mit der Laufzeit steigt die Fehlergefahr: „In Eisenbahnzügen bleiben die Rechner fast ununterbrochen an!“ Auch andere Fahrzeuge rücken in Kellers Blickfeld: In Autos werden Antiblockiersysteme, elektronische Lenksysteme, automatische Abstandsregelungen u. v. a. durch mehr und immer leistungsfähigere Rechner gesteuert.

Solange ein Programm nicht länger läuft als etwa eine Stunde, ist die Gefahr aber auch bei schnellen Computern noch gering. „Und wenn bei einer Bildbearbeitung in einem Foto ein Pixel kippt, ist das nicht dramatisch“, beruhigt Keller.

Dennoch: Die Gefahr ist nicht nur latent. Als IT-Unternehmen um das Jahr 2000 herum Prozessoren einsetzten, bei denen an der Fehlerkorrektur gespart worden war, kam es in Dutzenden von Firmen zu Server-Abstürzen: „Eindeutig waren Partikel aus dem All die Verursacher“, betont Kellers Mitarbeiter Dipl.-Inform. Bernhard Fechner. Auch ein Supercomputer mit 2.048 Knoten fiel mehrmals durch Fehler aus, die solche Weltraum-Vagabunden verursachten.

Da

## Kulturelle Fundamente Europas Kongress diskutiert den Aufbruch in die Moderne

Das 15. Jahrhundert: Europa beginnt sich zu verändern. Weltordnung und Werte des Mittelalters verlieren an Einfluss auf die Köpfe der Menschen. Wissenschaftliche Entdeckungen, die beginnende Marktwirtschaft, neue Vorstellungen von Staat, Politik und Religion und ein anderer Blick auf den Menschen: Sie stellen die gottgegebene Ordnung in Frage, sie bringen die Gesellschaft in Unordnung. Unter schweren Geburtswehen entsteht der Nationalstaat. Der Begriff Freiheit gewinnt allmählich politische Brisanz.

Ein neuer Zeitgeist prägt die Themen, die die Denker im Europa der Frühen Neuzeit beschäftigten. Die Ideen von Calvin, Locke, Leibniz, Descartes und Spinoza wirken nach: Bis heute streiten wir über den Einfluss der Religionen, über unsere Wirtschaftsordnung, über die richtige Balance zwischen Freiheit und Sicherheit.

Im März greift die Europäische Gesellschaft für frühneuzeitliche Philosophie e.V. ESEMP

in die Diskussion ein. Mit ihrem Ersten Internationalen Kongress schafft sie die Gesamtschau auf kulturelle Fundamente unserer europäischen Identität und eine Vernetzung der Forschung zur Frühen Neuzeit. Der Kongress, der in Zusammenarbeit mit dem Kulturwissenschaftlichen Institut (KWI) Essen vorbereitet wird, untersucht den „Aufbruch ins moderne Europa“: die Weichenstellungen in die moderne Welt, die zwischen 1400 und 1700 die Wissenschaften veränderten und von der zeitgenössischen Philosophie reflektiert wurden. Wissenschaftler aus ganz Europa sind als Referenten und Gäste dabei.

Schirmherr ist der Minister für Innovation, Wissenschaft, Forschung und Technologie des Landes Nordrhein-Westfalen, Prof. Dr. Andreas Pinkwart. Der Kongress wird gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), Thalia, der WAZ-Medienengruppe und der Gesellschaft der Freunde

der FernUniversität e.V. Tagungssprachen sind Deutsch, Englisch und Französisch.

Im November 2004 hat die ESEMP sich an der FernUniversität in Hagen gegründet. Sie bietet das Forum, um die Philosophie der Frühen Neuzeit international und interdisziplinär zu erforschen. Mit dem Kongress stellt sie einen übergreifenden europäischen Kontext her. Die einzelnen Panels berücksichtigen Teilepochen von Spätscholastik, Renaissance, Humanismus, Reformation und Frühaufklärung ebenso wie ein breites Themenspektrum von Ökonomie über Religion und Staat bis zum Bild vom Menschen.

as

**Aufbruch ins moderne Europa –  
Philosophie zwischen 1400 und 1700  
26.-30. März 2007, Haus der Technik,  
Hollestraße 1, 45127 Essen**

### Weitere Informationen

ESEMP Kongressbüro  
Institut für Philosophie  
kongress2007-esemp@fernuni-hagen.de  
www.kongress.esemp.de

## Veröffentlichungen

### Datenquelle für Konsumgüter-Wirtschaft

Für mittelständische Handelsunternehmen, die Informationen über interne Warenflüsse und das Verhalten ihrer Kunden erhalten wollen, hat Prof. Dr. Rainer Olbrich, FernUniversität in Hagen, ein Referenzhandbuch herausgegeben. Dieser Leitfaden ist ein ganz wesentliches Ergebnis des SCAFO-Projekts zur Scanningdaten-Forschung seines Lehrgebiets für BWL, insb. Marketing. Mit ihm haben die Hagener Wirtschaftswissenschaftler untersucht, wie Scanningdaten in der deutschen Konsumgüter-Wirtschaft genutzt werden und wie man dies fördern kann.

Das Buch „Marketing-Controlling mit POS-Daten – Analyseverfahren für mehr Erfolg in der Konsumgüterwirtschaft“ (Deutscher Fachverlag GmbH, Frankfurt am Main 2006) soll vor allem mittelständischen Handelsunternehmen helfen, um mittels digitaler Daten Informationen über interne Warenflüsse und das Verhalten der Kunden zu erhalten, die dem Unternehmen oftmals gar nicht bekannt sind. Da

**Ausführliche Informationen:**  
[www.fernuni-hagen.de/MARKETING/](http://www.fernuni-hagen.de/MARKETING/)

### Handbuch der europäischen Verfassungsgeschichte

Prof. Dr. Jutta Limbach, ehemalige Präsidentin des Bundesverfassungsgerichts und jetzige Präsidentin des Goethe-Instituts, stellte das „Handbuch der europäischen Verfassungsgeschichte im 19. Jahrhundert. Institutionen und Rechtspraxis im gesellschaftlichen Wandel, Band 1: Um 1800“ am 29. Januar Fachöffentlichkeit und Presse in Berlin vor. Herausgeber sind Peter Brandt, Martin Kirsch und Arthur Schlegelmilch. Prof. Dr. Peter Brandt ist Professor für Neuere Deutsche und Europäische Geschichte an der FernUniversität in Hagen, Privatdozent Dr. Arthur Schlegelmilch wissenschaftlicher Mitarbeiter. Das Handbuch- und Editionsprojekt zur europäischen Verfassungsgeschichte im „langen 19. Jahrhundert“ wird von der Friedrich Ebert Stiftung gefördert. Da

**Informationen zum Handbuch**  
[www.fernuni-hagen.de/ev](http://www.fernuni-hagen.de/ev) unter „Projekte“.

### Journal zur Geschichte des modernen Rechts

Frisch erschienen ist das erste Heft des „Journals der Juristischen Zeitgeschichte“. Herausgeber ist Prof. Dr. Dr. Thomas Vormbaum, Institut für Juristische Zeitgeschichte der FernUniversität in Hagen. Veröffentlicht werden sollen darin Beiträge zu Themen, die aus heutiger Sicht von „Epoche machender“ Bedeutung waren. Zum Kreis der zahlreichen Mitwirkenden im In- und Ausland gehören Marianne Birthler (Bundesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der DDR), Berlin, und die bekannte Gerichtsreporterin Gisela Friedrichsen, Hamburg. Aus den Reihen der FernUniversität arbeiten mit: Prof. Dr. Peter Brandt (Institut für Europäische Verfassungswissenschaften), Prof. Dr. Dr. h.c. Ulrich Eisenhardt (Emeritus der Rechtswissenschaftlichen Fakultät) und Prof. Dr. Franz Salditt (Honorarprofessor). Da

### Neues bei CampusSource

Das neu in die CampusSource-Börse aufgenommene Redaktionssystem openFuXML ist eine Weiterentwicklung von Teilen des Redaktionssystems FuXML, das an der FernUniversität in Hagen entwickelt wurde und zur Erstellung von gedruckten und elektronischen Kursmaterialien verwendet wird. Mit openFuXML können wissenschaftliche Dokumente und Kurse erstellt werden, die in einem regelbasierten Produktionsprozess in verschiedene Formate ausgegeben werden.

Nachdem die erste Version von openFuXML CampusSource zur Begutachtung vorgelegt wurde, hat sich das Entwicklerteam durch aktive Mitarbeit des Zentrums für Medien und IT der FernUniversität in Hagen erweitert. Die Anregungen aus dem Regelbetrieb an der FernUniversität fließen somit ständig in die Weiterentwicklung von openFuXML ein.

Die CampusSource-Gutachter zeigten sich erfreut über die universelle Anwendbarkeit des Systems bei Institutionen, die E-Learning Content auf einzelnen oder mehreren Zielplattformen in professioneller Qualität anbieten wollen. Sie testierten der Software einen hohen Qualitätsstandard. Da

### Live-Video-Streaming

Eine neue Informationsveranstaltung zum B.A. Bildungswissenschaft findet am Samstag, 31. März, von 9.45 bis 14.15 Uhr mit Live-Video-Streaming statt. Zugeschaltet werden wieder Studienzentren. Das Programm ist unter <http://babw.fernuni-hagen.de> abrufbar. Neu ist, dass der bisher rein textbasierte Chat um einen Audio-/Videochat unter Einsatz entsprechender Software (wie z.B. Netmeeting, Skype, LiveMessenger, etc.) erweitert wird. Eine Aufzeichnung der letzten Informationsveranstaltung ist unter [http://www.fernuni-hagen.de/video-streaming/BA\\_bildwiss/200610/aufzeichnung.shtml](http://www.fernuni-hagen.de/video-streaming/BA_bildwiss/200610/aufzeichnung.shtml) zu finden.

## Rund um die Uhr auf Draht

Menschen und Medien für Prof. Dr. Claudia de Witt nicht zu trennen

Zwei Jahre FernUniversität – zwei Jahre ohne Pause: „Ich komme kaum zum Luft-holen“, lacht Prof. Dr. Claudia de Witt. Keine Spur von Ärger, im Gegenteil: „Ich habe mich prima eingelebt.“ Hier kann die Bildungswissenschaftlerin an den Themen arbeiten, die sie schon lange interessieren. Kurz und gut: Es macht ihr einfach Spaß im Lehrgebiet Bildungstheorie und Medienpädagogik der FernUniversität in Hagen.

Im Oktober 2004 nach Hagen gekommen wurde sie bereits im Dezember als Vorsitzende der Studiengangskommission für den Bachelor of Arts-Studiengang Bildungswissenschaft „ins kalte Wasser geworfen“. Abgeschlossen ist die Arbeit keineswegs, denn natürlich hat ein neuer Studiengang immer noch Entwicklungspotentiale. Sie selbst hat hierdurch „wohl fast alle Bereiche der FernUniversität bis hin zur Druckerei kennen gelernt“, freut sie sich.

Der Einsatz aller Beteiligten – de Witt vergisst nie den Anteil ihrer Mitarbeitenden – war erfolgreich: Evaluationen wie die „Stimmungsbarometer“ der Studierenden zeigen, „dass wir auf dem richtigen Weg sind.“

Besonders wichtig an dem Studiengang und am FernUni-Studiensystem sind der Medienexpertin die Kontakte mit den Menschen: „Ich komme hier viel mehr mit Studierenden zusammen als vorher an den Präsenzhochschulen.“

Das ist einer der Gründe dafür, dass sie sagt: „Die FernUni ist das Beste, was mir passiert ist – ich bin hier einfach happy.“ Schon lange drehen sich ihre Interessen um Medienpädagogik, E-Learning, Fernstudium und Neue Medien in der Lehre. In der Forschung wie auch gleich im praktischen Studieneinsatz: „Das hat mich immer interessiert, genau das kann ich hier fortführen.“ Und zwar mit einem motivierten Team. Das gute Betriebsklima ist eine wesentliche Grundlage für den gemeinsamen Erfolg.

Ziel ist eine weitere Verbesserung des kooperativen, partizipativen Lernens. Dies wird zukünftig auch durch soziale Web-Komponenten wie z. B. „Wikis“ geschehen – das sind im World Wide Web verfügbare Seitensammlungen, die von den Benutzern nicht nur gelesen, sondern online auch



geändert werden können. De Witt: „Wir praktizieren das hier bereits.“

Besonderer Arbeitsschwerpunkt sind Betreuungskonzepte: „Wie können Studierende optimal durch Mentoren und Modulbetreuer betreut werden?“ ist einer der zentralen Fragen. Im Blended Learning können z. B. Präsenzphasen und virtuelle Lernumgebungen mit Foren und Mail-Kommunikation optimal ineinander greifen. Eine kleinere Rolle dabei spielen Chats. Noch. Denn zukünftig sieht de Witt für Audio- und Video-Chats interessante Einsatzmöglichkeiten beim virtuellen Teil der Betreuung.

Für die audiovisuelle Kommunikation in Betreuung und Lehre „produzieren“ die Studierenden selbst Audiodateien: Kleingruppen erstellen Texte, Gruppenmitglieder tragen im Plenum ihre Ergebnisse kurz vor. Anschließend werden Aufzeichnungen davon als MP3-Dateien zum Herunterladen ins Netz gestellt: „Nicht wir Lehrenden machen die Erfahrungen, sondern die Studierenden!“

Das Besondere daran: Plenum und Gruppen sitzen zuhause in Deutschland, Europa oder der Welt.

De Witt hat Videochats mit bis zu 40 Teilnehmenden im Sinn, die sich sehen und miteinander sprechen. Damit würde die bisher weitgehend asynchrone – also zeitversetzte – technikgestützte Kommunikation an der FernUniversität um die synchrone ergänzt,

nicht durch sie ersetzt. Aus der Lehre ergibt sich ein neues Forschungsfeld: Verbessert audiovisuelles Studieren die soziale Präsenz, das Miteinander im Netz?

Der Technologie-Einsatz in der Lehre wird nicht ganz einfach sein. Zwar ist Moodle, die virtuelle Lernumgebung des Bachelor-Studiengangs Bildungswissenschaft, prinzipiell für den Einsatz audiovisueller Techniken geeignet. Auch Software hierfür kostet nicht die Welt. Vorher müssen jedoch didaktische Szenarien entwickelt werden. Ebenso ist der Aufwand für die Betreuung nicht zu unterschätzen

Der Studiengang zeigt schon in der Praxis, dass bei einem Bachelor-Studium á la FernUniversität dieser Aufwand erheblich steigen kann: durch mehr Präsenzphasen, zusätzliche Online-Seminare, intensivere Betreuung und Service-Orientierung. Im Wintersemester 2006/07 kamen im B.A.- Studiengang z. B. 30 Termine für Präsenzveranstaltungen zusammen. Mit dem Aufwand der Betreuung steigt aber auch die Qualität des Studierens.

„Medienfrau“ ist Claudia de Witt auch privat: „Ich bin immer online.“ Entspannen kann sie sich mit Krimis, als Buch oder TV-Sendung. Das Medium Fernsehen ist für sie überhaupt sehr wichtig, auch Sendungen rund um Wissen und Tischkultur machen ihr Spaß. Zum künstlerischen Fotografieren kommt sie heute leider viel zu selten. Für ihre weltweite Audio- und Video-Kommunikation nutzt sie privat Voice over IP (VoIP) von PC zu PC mit Webcam und Headset.

Eine Medienpause legt Claudia de Witt nur beim Sport ein: Bei Badminton und Joggen bleibt der MP3-Spieler aus.

Viele ihrer Ergebnisse hat Claudia de Witt zusammen mit ihrem Mitarbeiter Thomas Czerwionka in dem neu erschienenen Buch „Mediendidaktik“ zusammengestellt. Seine Zielgruppen sind so heterogen wie die Zusammensetzung der Studierenden, unter denen Neueinsteiger ebenso vertreten sind wie erfahrene Fachkräfte. So werden Grundlagen, Hintergründe, Konzeptionen und Diskussionen der Mediendidaktik im Kontext der Erwachsenen- und Weiterbildung für unterschiedlichste Sichtweisen thematisiert. Schwerpunkte sind u. a. – wen wundert es – mediengestützte Lehr-Lern-Prozesse, insbesondere im E-Learning-Bereich.

Da



Dekan Prof. Huber übergibt Jörg Beck das erste Zeugnis im Bachelor Politik und Organisation und erläutert das ausführliche Diploma Supplement

## Die besten Studienbedingungen an der FernUni gefunden

Jörg Beck ist der erste Absolvent im Bachelor Politik und Organisation

Im Mai 2003 hat er sich eingeschrieben, jetzt kann er sich bereits mit Bachelor-Zeugnis bewerben: Jörg Beck ist der erste Absolvent im Bachelor-Studiengang Politik und Organisation der Fakultät für Kultur- und Sozialwissenschaften. Persönlich überreichte Dekan Prof. Dr. Martin Huber ihm das Bachelor-Zeugnis und gratulierte zum schnellen Studienerfolg.

Der Aschaffener Beck hatte sich für die FernUniversität entschieden, weil er an ihr für sich die besten Studienbedingungen vorfand. Wegen einer motorischen Störung schreibt Beck mit der Hand ausgesprochen langsam. Eine Ausbildung hatte er bereits abbrechen müssen: Mehrfach hatte er Klausuren aus Zeitnot nicht bestanden. Doch daran wollte er nicht scheitern, und so hat der 29-Jährige sich nun berufliche Chancen an der FernUni-ersität erarbeitet. Der Bachelor-Abschluss und qualifizierte Praktika unter anderem bei der FDP-Landtagsfraktion Hessen und im Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik in Frankfurt bringen ihn seinem Ziel näher, eines Tages in einem Verband, einer Partei, einem Ministerium oder einer Bundesbehörde zu arbeiten.

Die Fakultät Kultur- und Sozialwissenschaften berücksichtigte Becks motorische Schwierigkeiten. „Frau Ritter vom Prüfungsamt hat mir den Tipp gegeben, wegen der als Behinderung anerkannten

motorischen Störung einen Antrag auf Befreiung von den Pflichtklausuren zu stellen“, berichtet er dankbar. Das Prüfungsamt ist in einem solchen Fall berechtigt, Nachteile im Studium auszugleichen: So schrieb Beck beispielsweise mehrfach Hausarbeiten statt der Klausuren, oder er legte mündliche Prüfungen ab. „Wir klären so etwas immer im Einzelfall“, erläutert Prüfungsamtsleiter Dr. Bernd Sudeick.

Unter diesen Bedingungen studierte Beck engagiert und erzielte zumindest in den politikwissenschaftlichen Studienmodulen hervorragende Noten. In Philosophie und Soziologie musste er sich dagegen durchbeißen. Ans Aufgeben dachte er allerdings nie: „Ich wollte das Studium unbedingt abschließen“, sagt er, und die ausgezeichneten Noten in seinen Lieblingsfächern motivierten ihn immer wieder.

Eine wissenschaftliche Heimat fand er in der Internationalen Politik. Seine Bachelor-Arbeit beleuchtet die „Herausforderungen der US-Außenpolitik durch die Terroranschläge des 11. September 2001“. In der Arbeit habe er keinen platten Anti-Amerikanismus bedienen, jedoch die Prämissen kritisch beleuchten wollen, von denen die USA ausgehen, erklärt Beck. Seine Thesen über eine konservative Wende in der Außenpolitik seit dem 11. September konnte er belegen. Gleichzeitig zeigt seine Arbeit jedoch auch Kontinuitäten im internationalen Auftreten der USA, die durch das Attentat nicht durchbrochen worden sind.

Fachlich war der noch junge Bachelor Politik und Organisation der FernUniversität für Beck ohnehin die erste Wahl – noch lieber hätte er gar einen rein politikwissenschaftlichen Studiengang ohne soziologische Anteile studiert. Der FernUni bleibt der Absolvent treu: Er hat inzwischen die Zulassung zum Master-Studiengang Politische Steuerung und Koordination (Governance) erhalten.

as

### MELDUNG

#### Sommeruniversität in Coesfeld

Zum Thema „Globalisierung – Das Individuum in der Weltgesellschaft“ veranstalten Prof. Dr. Uwe Schimank und Dr. Ute Volkmann (Lehrgebiet Soziologie II – Handeln und Strukturen) vom 17. bis 26. August 2007 eine Sommer-Universität im Studienzentrum Coesfeld. Die Sommer-Universität richtet sich vor allem an Studierende der Kultur- und Sozialwissenschaften sowie an Beschäftigte im Kultur- und Bildungssektor. Daneben steht die Veranstaltung allen Interessierten offen. Die erfolgreiche Teilnahme wird durch ein Zertifikat bescheinigt.

Anmeldeschluss ist der 15. April 2007.

Weitere Informationen

[www.fernuni-hagen.de/STZ/coesfeld](http://www.fernuni-hagen.de/STZ/coesfeld)

## Master of Laws ist akkreditiert

### Studium ergänzt grundständiges Angebot

Der rechtswissenschaftliche Studiengang Master of Laws (LL.M.) der FernUniversität hat von der Agentur AQAS die Akkreditierung erhalten. Der Studiengang hat damit das wissenschaftliche Gütesiegel des Akkreditierungsrates. Dieses Gremium prüft im Auftrag des Landes Nordrhein-Westfalen die wissenschaftliche Qualität, die Art der Betreuung, Studierbarkeit und die Berufsperspektiven von Studiengängen.

Der Master of Laws ist ein neuartiger Studiengang, der wissenschaftlich anspruchsvoll durch Grundlegung und Vertiefung für die berufliche Praxis ausbilden will. Er richtet sich an die Absolventinnen und Absolventen eines Bachelor of Laws (LL.B.) oder des ersten juristischen Staatsexamens, wenn dies

mit dem Hagener LL.B. vergleichbar ist. Mit dem LL.M. der FernUniversität erhalten Studierende eine Perspektive für alle konstruktiven juristischen Aufgaben in der Wirtschaft, Kultur und Verwaltung. Abgesehen von den Justizberufen (Richter, Staatsanwalt oder Anwalt) ist er das passgenaue Studium für alle, die in Unternehmen, in Städten oder staatlichen Behörden, Verbänden oder Versicherungen juristische Fragen bearbeiten. Der Studiengang eröffnet die Möglichkeit zur Promotion. Inhaltlich schließt er sich an den Hagener Bachelor of Laws an.

Den Teilnehmern des LL.M. steht mit Einschränkungen auch das LL.B.-Programm offen. Dieses umfasst Fächer wie Vertragsgestaltung, Verhandeln, Rhetorik oder

Mediation, betriebswirtschaftliche, steuerliche und buchhalterische Module, Kurse im Europarecht und im Internationalen Privatrecht.

Die Regelstudienzeit im LL.M. beträgt drei Semester im Vollzeit- bzw. sechs Semester im Teilzeitstudium. Die Studierenden bearbeiten acht Module. Zu den Pflichtmodulen gehören Zivilrecht, Öffentliches Recht, Strafrecht oder Verfahrensrecht, im Wahlbereich können sie u.a. mit den Themen Wirtschaftsverwaltung, kollektive Arbeitsrecht, Makroökonomik oder Finanzwirtschaft Schwerpunkte setzen. Für die wirtschaftlichen Studieninhalte kooperiert die Rechtswissenschaftliche Fakultät mit der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften.

as

#### Weitere Informationen

Ute Altenbrandt, Tel. 02331 987 - 2955  
ute.altenbrandt@fernuni-hagen.de  
www.fernuni-hagen.de/rewi/

## Beachtliches Angebot für alle Studierenden

### Geschichtswoche auf dem Campus

Im Februar organisierte das Historische Institut der FernUniversität für seine Studierenden erstmals eine Geschichtswoche. Die Lehrenden machten mit den Präsenzveranstaltungen, die auf dem Campus stattfanden, ein beachtliches Angebot für alle Studierenden des Fachs Geschichte: In einem komplexen Zeitgefüge boten sie Übungen, Seminare, Vorlesungen und Vorträge zu den Themen aller Lehrgebiete an. Von der Schreib- oder Quellenübung bis hin zum Forschungs- und Examenskolloquium reichte das Angebot. Die Studierenden konnten außerdem die Sprechstunden

der Lehrenden und die Studienberatung nutzen.

Eingeladen waren sowohl Studierende der Bachelor-Studiengänge Kulturwissenschaften sowie Politik und Organisation, des Master-Studiengangs Formierung der Europäischen Moderne wie auch der auslaufenden Magisterstudiengänge. Die kompakte Organisation mit gebündelten Angeboten in einer Woche kam den Studierenden offenbar sehr entgegen: Über 120 Interessierte hatten sich angemeldet. Viele von ihnen hatten so viele Veranstal-

tungen belegt, wie der Zeitplan zuließ. Andere kamen gezielt beispielsweise zum Examenskolloquium.

Zu Beginn informierte Prof. Dr. Felicitas Schmieder über den Ablauf der Studienwoche, Details des Scheinerwerbs, die Sprechstunden der Lehrenden, Arbeitsmöglichkeiten in Bibliothek und Computer-Pool bis hin zur abendlichen Verpflegung in Hagener Restaurants. Ein Begrüßungstisch mit allen Informationen, Info-Tafel, Getränken und Gebäck empfing die Studierenden außerdem bereits im Foyer. Das Institut möchte das Angebot in Zukunft wiederholen und bat auch deshalb die Teilnehmerinnen und Teilnehmer um eine differenzierte Seminar-kritik. Ein erstes Fazit: Viele fanden es toll, andere Studierende persönlich kennen zu lernen und sich über Probleme und Erfolge im Geschichtsstudium auszutauschen.

as



**Martin Skambraks.** Schriftliche Arbeit: *A Safety-Licensable PES Architecture for Task-Oriented Real-Time Execution with-out Asynchronous Interrupts*. Gutachter: Prof. Dr. Dr. Wolfgang Halang, Zweitgutachter: Prof. Dr. Colnariè.

**Manfred Jarczynski.** Schriftliche Arbeit: *Integrierte freiraum-optische Schnittstellen-module für Datenbussysteme*. Gutachter: Prof. Dr. Jürgen Jahns, Zweitgutachter: Prof. Dr. Lukowicz

**Agnieszka Barcz.** Schriftliche Arbeit: *Analysis of the wave propagation in planar structures with sub-strates of magnetized ferrites*. Gutachter: Prof. Dr.-Ing. Reinhold Pregla, Zweitgutachter: Prof. Dr. Hansen.

**Ping Li.** Schriftliche Arbeit: *Spatiotemporal Chaos based Multimedia Cryptosystems*. Gutachter: Juniorprofessor Dr. Zwong Li, Zweitgutachter: Prof. Dr. Dr. Wolfgang Halang, Drittgutachter: Prof. Dr. Chen.

**René Kühne.** Schriftliche Arbeit: *Anforderungen an den hydrothermischen Kraft-werksverbund unter dem Einfluss regenerativer Energien am Beispiel der Windkraft*. Gutachter: Prof. Dr.-Ing. Detlev Hackstein, Zweitgutachter: apl. Prof. Dr.-Ing. Reinhard Job.

**Peter Falk.** Schriftliche Arbeit: *Entwicklung eines Konzeptes zur Erfassung von pädagogischen Berichten in einer Klinik mit psychoanalytischer Arbeitsweise*. Betreuer: Prof. Dr. Karl-Ernst Akkermann.

**Andreas Sprzagala.** Schriftliche Arbeit: *Nutzen und Möglichkeiten des Assessment-Centers in der Berufsausbildung benachteiligter Jugendlicher. Methodischdidaktische Umsetzung von AC-Komponenten als Entwicklungsinstrument*. Betreuer: Prof. Dr. Gerd Wiendieck.

**Martin Wein.** Schriftliche Arbeit: *Stadt wider Willen – Kommunale Entwicklung in Wilhelmshaven–Rüstringen 1853 – 1937*. Betreuer: Prof. Dr. Peter Brandt.

**Julia Frank.** Schriftliche Arbeit: *Selektion entlang ethnischer Grenzziehungen im beruflichen Bildungssystem unter besonderer Berücksichtigung türkischer Jugendlicher und jugendlicher Spätaussiedler im kaufmännischen dualen Bildungssystem*. Betreuer: Prof. Dr. Georg Hansen.

## Rechtswissenschaftliche Fakultät

**Christian Neumann:** Schriftliche Arbeit: *Begünstigung, Strafvereitelung und Hehlerei – §§ 257 ff. StGB. – Reformdiskussion und Gesetzgebung seit 1870*. Gutachter: Prof. Dr. Dr. Thomas Vormbaum, Zweitgutachter: Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Günter Bemann.

**Alexander Sopp.** Schriftliche Arbeit: *Drittstaatsangehörige und Sozialrecht – Eine Darstellung nationaler, europäischer und menschenrechtlicher Entwicklungen*. Gutachter: Prof. Dr. Stefan Huster, Zweitgutachter: Prof. Dr. Bernd Waas.

**Martin Asholt.** Schriftliche Arbeit: *Straßenverkehrstatbestände – Reformdiskussion und Gesetzgebung seit dem Ausgang des 19. Jahrhunderts*. Gutachter: Prof. Dr. Dr. Thomas Vormbaum, Zweitgutachter: Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Günter Bemann.

**Kathrin Rentrop.** Schriftliche Arbeit: *Untreue und Unterschlagung (§§ 266 und 246 StGB) – Reformdiskussion und Gesetzgebung seit dem 19. Jahrhundert*. Gutachter: Prof. Dr. Dr. Thomas Vormbaum, Zweitgutachter: Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Günter Bemann.

**Per Eirik Martiensen.** Schriftliche Arbeit: *Die unzulässige Beschränkung der Verteidigung als Revisionsgrund (§ 338 Nr. 8 StPO)*. Gutachterin: Prof. Dr. Gabriele Zwihehoff, Zweitgutachter: Prof. Dr. Dr. Thomas Vormbaum.

**Michael Neufang.** Schriftliche Arbeit: *Die Haftung des Güterbeförderers für Ladungsschäden im Landtransportrecht – Eine Entwicklung*. Gutachter: Prof. Dr. Eberhard von Olshausen, Zweitgutachterin: Prof. Dr. Barbara Völmann-Stickelbrock.

**Stephanie Bammel.** Schriftliche Arbeit: *Zur Abwicklungsproblematik nichtehelicher Lebensgemeinschaften aus rechtsvergleichender Sicht – Eine konzeptionelle Betrachtung des deutschen und spanischen Rechts*. Gutachter: Prof. Dr. Karl August Prinz von Sachsen Gessaphe, Zweitgutachter: Prof. Dr. Dohrmann.

**Mathias Kamps.** Schriftliche Arbeit: *Verbleibende Möglichkeiten einer Sonderanknüpfung deutschen Rechts gegenüber Scheinauslandsgesellschaften nach „Überseering“ und „Inspire Art“*. Gutachter: Prof. Dr. Ulrich Wackerbarth, Zweitgutachter: Prof. Dr. Eberhard von Olshausen.

**Mirjam Utsch.** Schriftliche Arbeit: *Strafrechtliche Probleme des Stalking*. Gutachterin: Prof. Dr. Gabriele Zwihehoff, Zweitgutachter: Prof. Dr. Thomas Vormbaum.

**Ralf Heimann.** Schriftliche Arbeit: *Die handelsrechtliche Veröffentlichung in der historischen -Entwicklung vom ALR bis zum ADHGB*. Gutachter: Prof. Dr. Ulrich Eisenhardt, Zweitgutachter: Prof. Dr. Dr. Thomas Vormbaum.

**Anke Holljesiefken.** Schriftliche Arbeit: *Die rechtliche Regulierung invasiver gebietsfremder Arten in Deutschland – Bestandsaufnahme und Bewertung*. Gutachter: Prof. Dr. Stefan Huster, Zweitgutachter: Prof. Dr. Peter Stoll.

**Corinna Sicko.** Schriftliche Arbeit: *Das Kopftuchurteil des Bundesverfassungsgerichts und seine Umsetzung durch die Landesgesetzgeber*. Gutachter: Prof. Dr. Stefan Huster, Zweitgutachter: PD Dr. Andreas Haratsch.

**Michael Bräuer.** Schriftliche Arbeit: *Neuere Entwicklungen im deutschen, europäischen und internationalen Gesellschaftsrecht – Eine Bedrohung für das Kapitalersatzrecht?* Gutachter: Prof. Dr. Ulrich Wackerbarth, Zweitgutachter: Prof. Dr. Dr. h. c. Ulrich Eisenhardt.

**Klaus Markus Dahlmans.** Schriftliche Arbeit: *Die Einführung neuer Fachanwaltsbezeichnungen – Eine verfassungsrechtliche Verpflichtung?* Gutachter: Prof. Dr. Stefan Huster, Zweitgutachter: Prof. Dr. Karl-August Prinz von Sachsen Gessaphe.

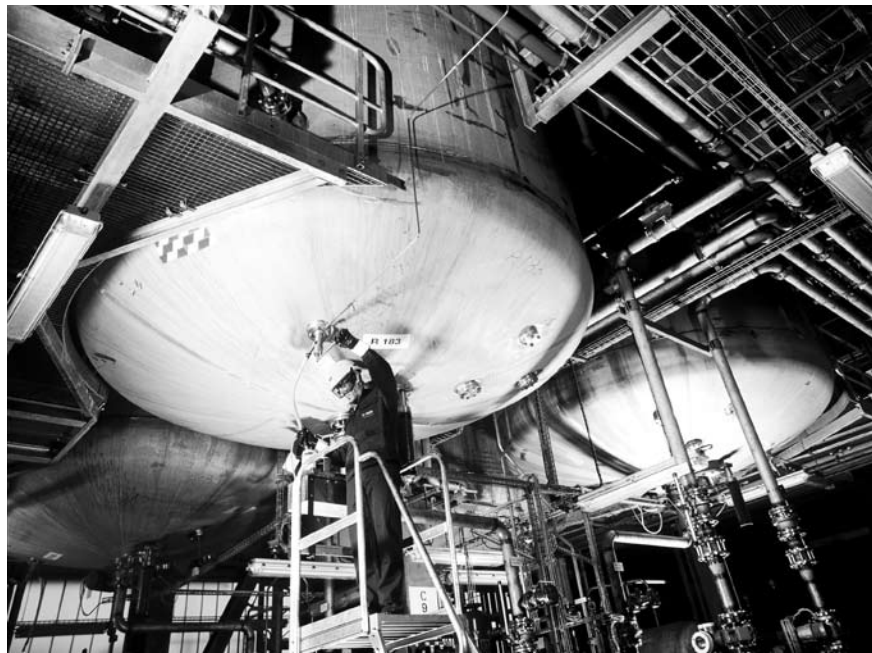
## Außergewöhnliche Auszeichnung für Diplomarbeit

Absolvent Marcus Nohr erhielt  
NAMUR AWARD

Ein Absolvent der FernUniversität in Hagen hat den renommierten NAMUR AWARD 2006 der Interessengemeinschaft Automatisierungstechnik der Prozessindustrie erhalten: Als beste wissenschaftliche Examensarbeit auf dem Gebiet „Intelligente Prozessführung“ wurde die Diplom-Arbeit „Zur Modellierung des Kühlsystems für die Beobachtung von Semi-Batch-Reaktoren im Produktionsmaßstab“ von Marcus Nohr ausgezeichnet. In der Interessengemeinschaft sind alle namhaften chemisch-pharmazeutischen Unternehmen des deutschsprachigen Raumes vertreten.

Die in der wissenschaftlichen Abschlussarbeit seines Ergänzungsstudiums Elektrotechnik an der FernUniversität, Lehrgebiet für Prozesssteuerung und Regelungstechnik (PRT), betrachteten Rührkesselreaktoren sind z. T. haushohe Behälter, in denen chemische Reaktionen stattfinden. In der chemisch-pharmazeutischen Industrie werden sie z. B. zur Herstellung von Anstrichmitteln und Kleberohstoffen verwendet.

Marcus Nohr hat die Temperaturverteilung und -veränderung im Kühlsystem dieser Reaktoren mittels eines mathematisch-analytischen Modells beschrieben und erstmals die Auswirkungen verschiedener Vereinfachungen dieses Modells auf die Beobachtung – die modellgestützte Ermittlung – wichtiger nicht messbarer Prozessgrößen systematisch untersucht. Dabei wurden deutliche Verbesserungen gegenüber der klassisch angewandten Modellvereinfachung erzielt.



Probeentnahme an einem Chemie-Reaktor (Foto: BASF)

Durch verbesserte Prozessmodelle können Prozesse kostengünstiger und effizienter gestaltet werden: „Durch eine zeitnahe und präzise Bestimmung wichtiger, nicht messbarer Größen kann sowohl die Produktqualität verbessert als auch der Produktionsprozess beschleunigt werden“, so Nohr.

Für seine Pionierarbeit konnte er sein Know How aus dem FernUni-Studium und seine praktische Kompetenz als BASF-Mitarbeiter zusammenführen. Denn Marcus Nohr, der früher ein Fachhochschulstudium zum Diplom-Ingenieur abschloss, absolvierte sein universitäres Ergänzungsstudium an der FernUniversität in Hagen, ohne seine berufliche Tätigkeit bei der BASF Aktiengesellschaft in Ludwigshafen zu unterbrechen. „Wegen der engen Zusammenarbeit mit vielen Universitätsabsolventen und promovierten Kolleginnen und Kollegen entschloss ich mich, ebenfalls einen Universitätsabschluss anzustreben – und zwar an der FernUniversität, um meinen Berufsweg nicht unterbrechen zu müssen“, erläutert er

seine Motivation. Sein Fernstudium dauerte vier Semester (plus Abschlussarbeit). Betreut wurde er bei seiner Diplom-Arbeit von apl. Prof. Dr.-Ing. habil. Michael Gerke (FernUniversität) und Dr. Veit Hagenmeyer (BASF).

Die Gutachterkommission der NAMUR hat die herausragende Leistung auf dem Gebiet der Automatisierungstechnik mit dem NAMUR-Award 2006 belohnt. Der Preis wurde während der Hauptsitzung in Lahnstein verliehen. Der Preis richtet sich in erster Linie an Absolventen automatisierungs-, chemie- und verfahrenstechnischer Studiengänge.

Dass der Preis an einen Absolventen eines elektrotechnischen Lehrgebietes ging, ist also höchst ungewöhnlich: „Angesichts des kleinen, aber feinen ingenieurtechnischen Studienangebots an der FernUniversität freuen wir uns über diese hochkarätige Auszeichnung für unseren Absolventen natürlich ganz besonders“, betont Prof. Michael Gerke.

Da

## Die Skepsis überwunden

Dreifache Mutter ist  
erste Absolventin  
im Master Mathematik

Studium mit Bravour absolviert, Examen mit Auszeichnung bestanden: Annabell Berger ist die erste Absolventin im Master-Studiengang Mathematik der FernUniversität in Hagen. Prof. Dr. Winfried Hochstättler benotete die Master-Arbeit der 32-jährigen Jenaerin mit 1,0.

Im Jahr 2001 hatte Berger sich an der FernUniversität eingeschrieben, zunächst für den noch jungen Bachelor-Studiengang Mathematik. Sie war zu diesem Zeitpunkt bereits Mutter dreier Söhne, lebte nach einigen Jahren im Schwarzwald mit ihrem Mann wieder in Jena und hatte endlich eine vernünftige Kinderbetreuung. Die Leute waren skeptisch: Ein Studium mit drei Kindern? „Doch heute fragen meine Kinder mich, was Mathematiker machen, und ich zeige ihnen dann auch was“, erzählt sie: „Beispielsweise aus der Graphentheorie. Das ist eine ganz andere Mathematik als die, die sie aus der Schule kennen.“

Sie sind fasziniert, genau wie ihre Mutter: „Mathematik ist die älteste Wissenschaft, es ist Wissen aus 2500 Jahren!“

Trotz allem: Als sie sich an der FernUniversität einschrieb, hatte die Skepsis der anderen sie verunsichert. Berger überlegte: Wenn das Studium mit den Kindern auf Dauer doch zu schwierig würde, hätte sie mit dem Bachelor relativ bald einen ersten Abschluss in der Hand. Sie entschied sich gegen das traditionelle Diplom.

Der Erstsemester-Kurs in linearer Algebra bei Prof. Dr. Luise Unger gewann sie dann endgültig für die Mathematik. Um acht, wenn sie die Kinder gut versorgt wusste,



Foto: Götz Tänzler

setzte sie sich an den Schreibtisch. Wenn ihre Söhne nachmittags wieder nach Hause kamen, war sie für sie da. „Das war ein sehr guter Tagesablauf“, findet sie: Die Söhne forderten sie ganz praktisch, das Studium intellektuell.

Drei Jahre nach der Einschreibung hatte Berger so den Bachelor geschafft. Es gab keinen Grund mehr für Skepsis. Sie interessierte sich sehr für Probleme in der Ökologie, die mit diskreter Mathematik bearbeitet werden können: „Bei Umweltproblemen geht es ja oft um endliche Mengen“, erklärt sie.

Die Absolventin schrieb sich für den neuen Master-Studiengang ein. Prof. Dr. Winfried Hochstättler war gerade an die FernUniversität berufen worden; seine Angebote in der Lehre waren genau, was Berger sich vorstellte. Ihre Master-Arbeit untersucht ein Optimierungsproblem: „Minkonvexe Faktoren fixer Kantenzahl“ lautet der Titel. Berger erklärt es vereinfacht: Es geht darum, wie man beispielsweise Essensgutscheine gerecht aufteilt. Der eine möchte mit einem anderen vielleicht nicht am Tisch sitzen, der zweite mag bestimmtes Essen nicht, der

dritte hat nicht immer Zeit. Es wäre also nur in der Theorie gerecht, die Gutscheine zu gleichen Teilen aufzuteilen: „Man kann hier aber auf mathematischem Weg individuelle, gerechte Lösungen finden, die alle Bedingungen berücksichtigen“, sagt die Mathematikerin.

Um ihre berufliche Zukunft muss sie sich keine Sorgen machen. „Hagen, das kennen die Arbeitgeber“, sagt sie. Schon vor ihrem Abschluss bot die Intershop Communications AG ihr eine Stelle an. Das Unternehmen entwickelte und betreut unter anderem die Online-Shops von Quelle und Otto. Berger programmiert in Java und entwickelt Modelle und mathematische Tests, um die Software weiter zu verbessern.

Annabell Berger hat das Studium mit Kindern geschafft – schnell und mit hervorragenden Noten. Selbst die hartnäckigsten Skeptiker haben eingesehen, dass es möglich ist. Allerdings zeigen sie nun eine Bewunderung, die die Absolventin für ebenso wenig angemessen hält: „Die Leute meinen jetzt, ich müsste ein halbes Genie sein. Das ist ja auch wieder komisch.“ as

## Gewerblicher Rechtsschutz: Wichtigster Handschlag



„Der wohl wichtigste Handschlag meines Lebens“ für Dr. Sebastian Kubis war derjenige, mit dem der Rektor der FernUniversität in Hagen, Prof. Dr.-Ing. Helmut Hoyer, ihm die Ernennungsurkunde zum Professor in der Rechtswissenschaftlichen Fakultät überreichte. Grundlage hierfür war der „Handschlag“ von FernUniversität und deutschen Patentanwälten, mit dem die Einrichtung einer Stiftungsprofessur beschlossen wurde, die nun „W. P. Radt Stiftungslehrstuhl für Bürgerliches Recht und Gewerblichen Rechtsschutz“ heißen wird.

Für die Stiftungsprofessur stellen Patentanwälte der FernUni über einen eigens gegründeten Förderverein 750.000 Euro zur Verfügung, um die Zusammenarbeit auf diesem Gebiet weiter zu vertiefen. Die Patentanwaltskammer in München unterstützt diese Stiftung in ideeller Weise. Nach Ablauf der fünfjährigen Förderfrist finanziert die FernUniversität die Professur weiter. Am 7. Juni 2006 hatten Dr. h. c. Hans Dieter Gesthuysen und Prof. Uwe Dreiss für den Stifterverein und Rektor Prof. Helmut Hoyer und der Dekan der Rechtswissenschaftlichen Fakultät, Prof. Thomas Vormbaum, für die FernUniversität den Vertrag unterzeichnet.

Dr. Sebastian Kubis, 1966 in Berlin geboren, studierte ab April 1987 Philosophie, Geschichte und Germanistik an der Universität Bielefeld. Ein halbes Jahr später nahm er dort das Studium der Rechtswissenschaft auf. Die Erste juristische Staatsprüfung legte er 1992 ab. Anschließend nahm er ein Aufbaustudium an der University of Illinois at Urbana-Champaign in den USA auf, wo er im Mai 1993 zum „Master of Laws (LL.M.)“ graduiert wurde.

Sein Referendariat absolvierte er ab Oktober 1995 in Schleswig-Holstein. Am 13. März 1998 legte er die Große Juristische Staatsprüfung ab.

Promoviert wurde er am 9. Januar 1998 in Bielefeld mit der von Prof. Dr. Haimo Schack betreuten Dissertation „Internationale Zuständigkeit bei Persönlichkeits- und Immaterial-güterrechts-

verletzungen“. Die Habilitation erfolgte am 1. Februar 2006 an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel. Das Thema der Habilitationsschrift war „Der Schutz des Schuldners bei Forderungsabtretung und Einziehungsermächtigung“.

Eine wichtige wissenschaftliche Berufsstation war die Assistentenzeit (1998 bis 2004) an der Universität Kiel, die zur Wahrnehmung eines Lehrauftrags an der Bucerius Law School, Hamburg, unterbrochen wurde. Im Sommersemester 2006 vertrat Kubis eine Professur für Bürgerliches Recht in Kiel. Am 1. Oktober 2006 wurde er dort Wissenschaftlicher Angestellter in der Rechtswissenschaftlichen Fakultät.

Der neue FernUni-Professor ist mit einer Richterin verheiratet und befasst sich in seiner Freizeit gerne mit Büchern. Lieblingslektüre sind Krimis, aber auch theologische und philosophische Werke. Zudem geht er gern ins Theater, fotografiert und kann sich für Eisenbahnen begeistern.

Da

## Über den Tellerrand: Herwig Unger berufen

Fast genau zwanzig Jahre nach seinem Studienstart in Informatik hat Dr.-Ing. Herwig Unger ein besonderes Geschenk bekommen: Die FernUniversität in Hagen hat den Informatiker auf die Professur Kommunikationsnetze berufen. Seine Ernennungsurkunde zum Professor erhielt Unger von FernUni-Rektor Prof. Dr.-Ing. Helmut Hoyer.

Unger vertrat die Professur Kommunikationsnetze an der FernUniversität bereits seit dem Start des letzten Wintersemesters. Er betreut in der Fakultät für Mathematik und Informatik derzeit bereits bestehende Kurse aus den Fächern Elektrotechnik und Informatik, vor allem aus den auslaufenden Diplomstudiengängen. Ein eigenes Kursangebot wird er jetzt aufbauen.

Der frisch berufene Professor für Kommunikationsnetze versteht sich weder als reiner Informatiker noch als E-Techniker alter Schule: „Kommunikationsnetze sind mehr als nur Internet“, erklärt er. Telefon-, Fax- und Videoangebote verschmelzen zwar mehr und mehr in einem Netzwerk. Das jedoch baut auf verschiedenen Technologien auf. „Neue Dienste kommen hinzu, einzelne Dienste sind heute nicht mehr so klar unterschieden wie früher, darauf müssen wir auch in der Forschung reagieren“, erklärt er: Er tut das mit Blicken und Kontakten selbst noch in die Mathematik, die Physik, die Betriebswirtschaft und die Logistik.

Im Herbst 1986 hatte Unger sich an der TU Ilmenau zum Studium der Informatik eingeschrieben, das er 1991 mit dem Diplom abschloss. 1994 wurde er von der TU Ilmenau mit seinen „Untersuchungen zur Implementierung von Petri-Netz-Modellen auf Mehrprozessorsystemen“ promoviert; er habilitierte sich im Jahr 2000 in Rostock. Sein Habilitationsthema waren „Untersuchungen zum Ressourcenmanagement in großen, verteilten Systemen“. Seither forschte und lehrte Unger an der Universität Rostock, von der er auch einige Mitarbeiter nach Hagen mitbringt.

Von der Ostseeküste ins Ruhrgebiet – ein großer Schritt, den Unger während der Zeit seiner Professurvertretung an der FernUniversität bereits gründlich vorbereitet hat. „Industriepartner für die Forschung waren von Rostock aus vor allem in Hamburg oder Berlin zu suchen – hier sind die Wege kürzer“, hat er beobachtet. Natürlich wird er nach wie vor beispielsweise mit Airbus in Hamburg zusammenarbeiten, doch neue Kooperationen liegen jetzt nahe.

„Es ist aber auch sehr gut für die FernUniversität, dass wir Sie haben“, erwiderte darauf Rektor Hoyer bei der Urkundenübergabe. Schließlich könne Unger mit seiner Qualifikation eine Brücke zwischen Informatik und Elektrotechnik schlagen. Da sei derzeit ein „Spagat in der Kursbetreuung“ zu schaffen, wie Hoyer sich ausdrückte: Klassisch elektrotechnische und informatische Kurse aus den Diplomstudiengängen müssen weiter betreut werden. Gleichzeitig entstehen neue Kurse mit Wissen, das sowohl Ingenieure als auch Informatiker für ihre Qualifikation brauchen: „Wir müssen über den Tellerrand unserer eigenen Fächer gucken“, betonte deshalb Fakultäts-Dekan Prof. Dr. Hans-Werner Six. „Mit Prof. Unger werden wir hier einen guten Weg finden.“ as



FernUni-Rektor Prof. Dr.-Ing. Helmut Hoyer (links) hat Dr.-Ing. Herwig Unger (Mitte) zum Professor für Kommunikationsnetze ernannt. Fakultäts-Dekan Prof. Dr. Hans-Werner Six gratulierte ebenfalls.

## „Ernsting's family-Stiftungsprofessur“ besetzt



Auf die „Ernsting's family-Stiftungsprofessur für Soziologische Gegenwartsdiagnosen“ an der FernUniversität in Hagen ist der Berliner Soziologe Dr. Holger Lengfeld berufen worden. Der 36-jährige Wissenschaftler wird außer im Institut für Soziologie der FernUniversität auch in Coesfeld wissenschaftlich arbeiten. Das Coesfelder Unternehmen EHG Service GmbH – Muttergesellschaft der Ernsting's family GmbH & Co KG –, stellt der FernUniversität 500.000 Euro für fünf Jahre für die Professur zur Verfügung.

Dem Firmengründer Kurt Ernsting ist es ein wichtiges Anliegen, einen Beitrag zur Bewältigung der Zukunft zu leisten. Um dieses Ziel zu erreichen müsse man wissen: „Wo will ich hin?“ Die Grundlage hierfür sei die Frage: „Wo komme ich her?“ Die Stifter interessiert besonders, woran sich die Menschen in einer Zeit orientieren, in der Sinnsysteme fraglich geworden sind: Gibt es auch Moden des Denkens? Kann man Tendenzen aufspüren, wie Menschen in der Zukunft zusammenleben? Werden sie sich für ihre Gesellschaft engagieren? Was hält die Menschen und die Gesellschaft letztlich zusammen? Diese und ähnliche Fragestellungen werden im Fokus von Forschung und Lehre der neuen „Ernsting's family-Stiftungsprofessur“ stehen.

Solchen Fragen spürt auch die FernUniversität nach. Sie unterhält im Coesfelder WBK „Wissen – Bildung – Kultur“ ein Studienzentrum. Der Umbau des früheren Wehrbereichskommandos zu einer Einrichtung für Wissen, Bildung und Kultur gehört zu den Aktivitäten, mit denen sich das Ehepaar Ernsting für Coesfeld engagiert. Weil es der Familie Ernsting sehr wichtig ist, wissenschaftliche Ergebnisse direkt in die Region zu bringen, damit sie von der Öffentlichkeit und im Unternehmen diskutiert werden, hat die EHG-Geschäftsführung die Stiftungsprofessur mit der FernUniversität vereinbart. Der Vertrag über die Einrichtung der „Ernsting's family-Stiftungsprofessur für Soziologische Gegenwartsdiagnosen“ in der Hagener Fakultät für Kultur- und Sozialwissenschaften wurde am 2. Juni 2006 unterzeichnet. Der neue Professor wird sowohl an seinem Hauptstandort Hagen als auch in Coesfeld tätig

sein. Regelmäßig werden dort Untersuchungen wichtiger gesellschaftlicher Strukturveränderungen vorgestellt.

Prof. Dr. Lengfeld, der sich inhaltlich mit Fragen sozialer Ungleichheit, der Integration Europas und der Soziologie der Werte beschäftigt, freut sich auf die „interessante Doppel-Herausforderung!“ An der FernUniversität schätzt er ihre hervorragenden Lehrmaterialien ebenso wie die innovative Forschung des Instituts für Soziologie. Im Coesfelder WBK reizt ihn die Aufgabe, Wissenschaft direkt in die Öffentlichkeit zu bringen: „Schön, wenn man in einer so beeindruckenden Einrichtung tätig werden kann.“ Da

## Wolfgang Kruse apl. Professor

PD Dr. Wolfgang Kruse ist die Bezeichnung „außerplanmäßiger Professor“ verliehen worden. Der Dekan der Fakultät für Kultur- und Sozialwissenschaften der FernUniversität in Hagen überreichte ihm die Urkunde am 17. Januar.

## Honorarprofessor an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät Verleihung der Würde an Prof. Dr. Peter Schiffauer



Neuer Honorarprofessor der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der FernUniversität in Hagen für Deutsches, Ausländisches und Europäisches Verfassungsrecht ist Prof. Dr. Peter Schiffauer. In seiner Begrüßung unterstrich Dekan Prof. Dr. Dr. Thomas Vormbaum, wie hoch die Hürden sind, die für eine solche Ehrung überwunden werden müssen. In diesem Fall wurde „dieser Beschluss ohne Wenn und Aber gefasst“, so Prof. Vormbaum. Denn die Fakultät erhofft sich zusätzlich zu der zusätzlichen Lehrkapazität durch die hohe wissenschaftliche Reputation ihres neuen Mitglieds „weiteren Glanz“.

Die Antragsteller der Honorarprofessur – Emeritus Prof. Dr. Dr. h. c. Dimitris Th. Tsatsos, Prof. Dr. Katharina von Schlieffen und Emeritus Prof. Dr. Ulrich Eisenhardt – waren sich einig, dass der berufliche Erfahrungsschatz und das wissenschaftliche und literarische Werk von Peter Schiffauer

von wesentlicher Bedeutung für das juristische, rechts- und staatsphilosophische Denken und insbesondere für die europäische Verfassungswissenschaft sind. Die Honorarprofessur sei für jede juristische Fakultät eine erhebliche Bereicherung, erläuterte Prof. Tsatsos. Und ganz besonders für die der FernUniversität in Hagen mit ihrem neu gegründeten Institut für Europäische Verfassungswissenschaften.

Der neue Honorarprofessor habe auf dem Gebiet der Rechtswissenschaft, insbesondere der Rechtsphilosophie und der Rechts- und Verfassungswissenschaft der Europäischen Union, hervorragende Leistungen in der wissenschaftlichen Forschung erbracht. In gleicher Weise habe er in der beruflichen Praxis in den wissenschaftlichen Diensten des Europäischen Parlaments hervorragende Leistungen auf diesen Gebieten bewiesen. Daher wurde er zum Leiter des Sekretariats eines parlamentarischen Ausschusses bestellt.

Seit dem 1. Januar 1980 Beamter der Europäischen Gemeinschaften leitet Peter Schiffauer seit dem 1. Juli 2004 das Sekretariat des Ausschusses für konstitutionelle Angelegenheiten. Die Zuständigkeiten dieses Ausschusses erfordern eine hervorragende fachliche Kompetenz auf allen Gebieten des Rechts der Europäischen Union und große Erfahrung auf dem Gebiet der Rechtspolitik und Gesetzgebungstechnik, unterstrich Tsatsos.

Das wissenschaftliche und literarische Werk von Peter Schiffauer zeichne sich u. a. aus durch eine überwältigende Vielfalt, erstaunlichen Kenntnisreichtum, interdisziplinäre Offenheit und die Fähigkeit, in den komplexesten Zusammenhängen die tragenden Grundsatzfragen aufzuspüren und fruchtbare Denkanstöße zu geben.

Bereits seit 1995 hat Peter Schiffauer Verbindung zum damaligen Institut für Deutsches und Europäisches Parteienrecht der FernUniversität, die sich zu einer engen Zusammenarbeit entwickelte. Zusätzlich zu seinen schriftlichen Lehrmaterialien hielt Schiffauer seit 1996 mehrfach Vorträge in Hagen. Im Mai 2005 fand unter seiner Leitung eine Sitzung der Autoren des von dem Institut für Europäische Verfassungswissenschaften initiierten Projekts „Handbuch über die Europäische Verfassung“ statt. Schiffauer ist gleichzeitig Autor und einer der Koordinatoren des Gesamtwerkes.

Die breite Sichtweise Schiffauers dokumentiert sich u. a. darin, dass er – noch vor der Honorarprofessur – Mitglied im Vorstand des Instituts für Europäische Verfassungswissenschaften wurde.

Abschließender Höhepunkt der akademischen Feier nach der Überreichung der Urkunde war der Vortrag von Prof. Dr. Peter Schiffauer über die „Res Publica Europea – Utopie oder aktuelle Aufgabe?“ Da

<http://www.fernuni-hagen.de/iev>

## Honorarprofessor Dr. Gerd Pfeiffer verstorben

Am 1. Februar 2007 ist der Präsident des Bundesgerichtshofs a. D. Prof. Dr. Gerd Pfeiffer im Alter von 87 Jahren verstorben. Mit dieser herausragenden Juristenpersönlichkeit hat die Fern-Universität in Hagen einen Honorarprofessor verloren, der ihrer heutigen Rechtswissenschaftlichen Fakultät und der gesamten Hochschule über viele Jahre eng verbunden war.

Mit der Ernennung zum Honorarprofessor würdigte die Hagener Universität im Jahre 1978 die herausragenden wissenschaftlichen Fähigkeiten von Gerd Pfeiffer im Strafrecht ebenso wie sein Engagement für die FernUniversität. Durch zahlreiche fachwissenschaftliche Veröffentlichungen hat sich Prof. Pfeiffer großes Renommee erworben. Nicht zuletzt durch seine Unterstützung und Förderung für das Institut für japanisches Recht hat er einen bedeutsamen Beitrag für die internationale Ausrichtung der Fakultät geleistet.

Am 1. Oktober 1977 war Dr. Gerd Pfeiffer zum vierten Präsidenten des Bundesgerichtshofs berufen worden.

Da

## Kooperationen sind Trumpf

Prof. Dr. Matthias Hemmje:  
Erreichtes und Pläne

Noch nicht sehr lange ist Prof. Dr.-Ing. Matthias L. Hemmje an der FernUniversität in Hagen, doch er hat sich bereits in mehrfacher Hinsicht profiliert: z. B. als eine der „wesentlichen Galionsfiguren“ für den Antrag zur Exzellenzinitiative des Bundes auf eine Graduiertenschule („Hagen Doctoral Academy“) oder als erfolgreicher Drittmittel-Einwerber. So stellte der Dekan der Fakultät für Mathematik und Informatik, Prof. Dr. Hans-Werner Six, den Kollegen vor, als Prof. Hemmje seine Antrittsvorlesung „Perspektiven von Forschung und Lehre am Lehrgebiet Multimedia und Internetanwendungen“ hielt.

Zunächst sprach er die Kurse an: die beiden, die er weiterführt ebenso wie die drei, die er in den zurückliegenden zwei Jahren neu angeboten hat. Drei weitere sollen in den kommenden beiden Jahren hinzukommen, ebenso drei Seminare.

Anschließend stellte er sieben laufende Forschungsprojekte vor. Schwerpunkte der Forschung sind Digitale Bibliotheken, Medienarchi-



ve und Digitale Langzeit-Archivierung (Digital Libraries, Media Archives und Digital Long-Term Preservation) mit den BMBF- und EU-Projekten Links-4Science, Digital Preservation Europe und NESTOR II sowie dem BMBF-Antrag Net Media Grid, Semantische Inhalte (Semantic Content), Wissens- und Prozesstechnologien (Knowledge und Process Technologies, EU-Projekt VIKEF, DFG-Antrag ESEMP-DL, EU-Antrag CDEE) sowie Informations-visualisierung (Information Visualization, BMWi-Projekt CargoScoreCard CSC, DFG-Antrag LACOSTIR, BMWi-Antrag Intelligente Logistik im Güterverkehr). Am Beispiel der Projekte CSC und VIKEF führte er kurz etwas tiefer in einige beispielhafte Forschungsfragen, an denen derzeit an seinem Lehrgebiet gearbeitet wird, ein.

Bei seinem Überblick war es Hemmje immer wichtig, die Beiträge und Leistungen seiner Mitarbeitenden zu würdigen: „Ohne ihr Engagement wäre die aufwändige Arbeit im Bereich der Drittmittelforschung nicht möglich gewesen!“

Gerade in Zeiten knapperer Kassen kann nur mit Hilfe von Drittmittelaktivitäten für junge wissenschaftliche Mitarbeiter eine ausreichende Zukunftsperspektive geschaffen werden. So konnte an seinem Lehrgebiet im Jahr 2005 mit Hilfe von Drittmitteln eine Stelle finanziert werden, 2006 bereits 2,25 Stellen. Auf dieser finanziellen Grundlage wurde neben den Beiträgen zur Lehre und zur Forschung mittlerweile eine erste Promotion abgeschlossen, zwei sind in der Endphase.

Überaus wichtig ist ihm Zusammenarbeit. Daher kooperiert sein Lehrgebiet Multimedia und Internetanwendungen innerhalb seiner Fakultät mit den Lehrgebieten Kooperative Systeme, Unternehmensweite Softwaresysteme, Rechnerarchitektur, Parallelität und VLSI und Informationssysteme und Datenbanken. Auch fachübergreifende Aspekte bringen seine Forschungs- und Entwicklungsarbeiten entscheidend voran. Daher arbeitet Hemmje mit den Lehrgebieten Philosophie I (Prof. Dr. Hubertus Busche) und Neuere deutsche Literaturwissenschaft und Medientheorie (Prof. Dr. Martin Huber) aus der Fakultät Kultur- und Sozialwissenschaften sowie Wirtschaftsinformatik (Prof. Dr. Hermann Gehring, Fakultät für Wirtschaftswissenschaft) derzeit an Anträgen für zukünftige Forschungsprojekte. Und natürlich mit Universitäten, Forschungseinrichtungen, staatlichen Institutionen ebenso wie mit Unternehmen der Computer- und Telekommunikationsbranche, Kultureinrichtungen etc. in vielen europäischen Ländern.

Da

## Gründungskanzler Ralf Bartz ist verstorben



Mit großer Trauer nahm die FernUniversität in Hagen die Nachricht vom Tod ihres Gründungskanzlers Ralf Bartz auf. Mit 69 Jahren war Bartz am 18. Januar 2007 nach langer schwerer Krankheit verstorben. Mit ihm verliert die FernUniversität einen Gestalter der ersten Stunde, der mit Entscheidungsfreude und Tatkraft, mit Beharrlichkeit und Besonnenheit über ein Viertel Jahrhundert die Geschicke der FernUniversität entscheidend mitgeprägt hat. Sie war sein Lebenswerk.

Der Technische Diplom-Volkswirt gehörte bereits im NRW-Wissenschaftsministerium zum kleinen Kreis der Vertrauten von Wissenschaftsminister Johannes Rau, der in den 1970er Jahren das „Projekt Fernuniversität“ geplant und den Gründungsbeschluss im Landtag 1974 vorbereitet hatte. Hier stellte er an zentraler Stelle die Weichen, um die Vision Raus von Chancengleichheit in der Bildung Wirklichkeit werden zu lassen. Als Kanzler betrat er mit der „FernUniversität“ hochschulpolitisches Neuland, war doch das universitäre Fernstudium in Deutschland aufzubauen und bildungspolitisch gegen vielfältige Widerstände in der deutschen Bildungslandschaft zu etablieren.

In seine Amtszeit fiel nicht nur der Ausbau der FernUniversität zu einer der größten Universitäten des Landes. Es begann auch die Umstrukturierung durch das Einbeziehen von Informations- und Kommunikations-Technologien aber auch durch die sich ändernden Anforderungen und Vorgaben von Seiten des Ministeriums. Bei der Suche nach pragmatischen Lösungen für die jeweils damit verbundenen Probleme wahrte Bartz nicht nur seine „heitere Gelassenheit“, er blieb auch stets seiner Linie treu und wurde dafür allseits anerkannt und respektiert.

bos

## Prof. Jahns SPIE- Fellow

Prof. Dr. Jürgen Jahns, Lehrgebiet Optische Nachrichtentechnik in der Fakultät für Mathematik und Informationstechnik der FernUniversität in Hagen, ist zum Fellow der International Society for Optical Engineering (SPIE) ernannt worden. Die Urkunde erhielt er Anfang 2007 im Verlauf der Konferenz „2007 SPIE Photonics West“ in San Jose, Kalifornien. Hier stellte er auf Einladung in einem Vortrag die Arbeiten seines Lehrgebietes vor.

## Familie und FernUni

Prof. Gabriele Zwiehoff: Diestjubiläum

25 Jahre ist Prof. Dr. Gabriele Zwiehoff im öffentlichen Dienst beschäftigt, der 1981 mit dem Eintritt in den Referendardienst begonnen hatte. Im Lehrgebiet Strafrecht, Strafprozessrecht und Juristische Zeitgeschichte ist Gabriele Zwiehoff als außerplanmäßige Professorin tätig. Ihre Schwerpunkte sind Strafrecht, Strafprozessrecht, Strafvollzugsrecht, Juristische Zeitgeschichte und Anwaltsrecht. Sie ist die erste und bisher einzige Hagener Professorin der FernUniversität und die wohl einzige deutsche Rektoratsbeauftragte für die Lehre im Strafvollzug.

Zur FernUniversität kam sie schon während ihres Jura-Studiums in Bochum als studentische Hilfskraft: „Erst von da an hat mir Jura richtig Spaß gemacht.“ Nach dem Referendariat in Hagen, Athen und Speyer hätte sie sich auch vorstellen können, Rechtsanwältin zu werden, doch das war damals mit dem Kinderwunsch schlecht vereinbar; ausschlaggebend für die berufliche Weichenstellung war dann letztlich aber der Spaß am wissenschaftlichen Arbeiten.

So blieb sie nach dem zweiten Staatsexamen 1983 als Wissenschaftliche Mitarbeiterin mit Vollzeitstelle an der Uni: „Ich kann selbstbestimmt arbeiten und meine Arbeitszeit in gewissem Umfang selbst einteilen.“ 1984 kam die erste Tochter. „Wenn sie im Bett und mein Mann aus der Anwaltskanzlei zu Hause war, habe ich abends in der FernUni an meiner Dissertation gearbeitet.“ 1986 promovierte sie hier. Habilitieren wollte sie zunächst nicht. Auf die Frage „Willst du ewig im akademischen ‚Mittelbau‘ bleiben?“ antwortet sie 1999 dann doch mit ihrer „Habil“. 1992 war die zweite Tochter zur Welt gekommen. Vier Jahre später wurde sie auf Grund ihrer wissenschaftlichen Qualifikationen die erste (außerplanmäßige) FernUni-Professorin aus Hagen. Da



Dekan Prof. Dr. Dr. Thomas Vormbaum überreichte apl. Prof. Dr. Gabriele Zwiehoff in Anwesenheit der Vorsitzenden des Personalrats der wissenschaftlich und künstlerisch Beschäftigten, Beate Winterstein, die Jubiläums-Urkunde.

## Mit 85 Lebensraum erfüllt und promoviert

Für Prüfung Videokonferenz-Technik genutzt

Der wohl älteste Doktor der FernUniversität in Hagen hat am Freitag, 16. Februar, seine mündliche Prüfung bestanden: Karl Lermer aus München feierte am 22. Januar 2007 seinen 85. Geburtstag. Damit ist er rund ein halbes Jahrhundert älter als der „typische Promovend“ der Hagener Universität. Karl Lermer, Studiendirektor a. D., bewies mit seiner Prüfung gleichzeitig, dass auch ältere Mitbürgerinnen und Mitbürgern moderne Technologien problemlos nutzen können, die die FernUniversität für Lehre und Kommunikation einsetzt: So war apl. Prof. Dr. Raimund Pfundtner als Vorsitzender der Prüfungskommission zur Disputation nach München gereist, um dem schwer Kriegsbeschädigten den Weg nach Hagen zu ersparen. Über eine Videokonferenz waren die anderen Mitglieder der Prüfungskommission von der FernUniversität aus zugeschaltet.

Mit seiner Promotion hat Karl Lermer sich einen Lebensraum erfüllt. Im Jahre 2000 kam die Arbeit an der Promotion in Gang. Sie mündete in die Dissertation „Beitrag eines mehrsprachigen Schulwesens zur Identitätsbildung in Südtirol“. Der mündliche Vortrag mit anschließender Diskussion schloss das Verfahren ab. Da

## Neuer Lebensabschnitt

Leiter des Studierendensekretariats verabschiedet

Die letzte Urkunde eines langen Berufslebens: Reinhold Eierdanz ist zum 31. Dezember 2006 in den Ruhestand gegangen. Der Leiter des Studierendensekretariats mit dem Überblick über zehntausende Studierendenakten erhielt seine Ruhestandsurkunde von Kanzlerin Regina Zdebel. 26 Jahre hat Eierdanz für die FernUniversität gearbeitet.

„Natürlich werde ich mir von der heimischen Terrasse aus in Zukunft angucken, was an ‚meiner FernUni‘ so los ist“, sagt er. Das Studierendensekretariat hatte unter seiner Leitung zuletzt unter anderem die Einführung der Studienkonten und den Start vieler neuer Studiengänge gestemmt. Wie es weiter geht mit dem Hochschulfreiheitsgesetz, neuen Studiengängen oder den Kosten eines Studiums bleibt für den ehemaligen Leiter natürlich interessant.



Die letzte Urkunde seines Berufslebens erhielt Reinhold Eierdanz von Kanzlerin Regina Zdebel.

Einmischen wird er sich nicht mehr: „Es kommt ein neuer Lebensabschnitt“, sagt er; darauf freut er sich. Ein bisschen Wehmut ist auch dabei: Er konnte und wollte mit seiner Arbeit vieles gestalten. Er hat Studierende fair behandelt und vernünftig beraten, Regeln in ihrem Sinne und im Sinne der Universität umgesetzt und diese Devise auch an seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter weiter gegeben. „So manches Gefecht in der Sache haben wir sicher ausgetragen“, erinnerte sich die Kanzlerin an die Arbeit des Abteilungsleiters. „Mir war allerdings immer klar, dass Sie derjenige sind, der dem Dezernenten und mir im Studierendensekretariat den Rücken frei hält.“

Eierdanz war nach seiner Prüfung für den gehobenen Dienst von der Post zur FernUniversität gewechselt: 1980 wurde dort noch jemand für die technische Produktion gebraucht. Vom Dezernat 4 kam er 1985 ins Dezernat 2, übernahm zwei Jahre später bereits die Zuständigkeit für die Rechts- und Verwaltungsangelegenheiten im Studierendensekretariat.

Seit 1995 leitete er das Studierendensekretariat und seit 1997 die ganze Abteilung 2.1. „Ich hatte eine ganz tolle Mannschaft da unten in der Stadt, auf die ich mich verlassen konnte und die fast von selbst läuft“, sagt er über die letzten Jahre. Zum Dank verabschiedete er sich von Kolleginnen und Kollegen mit einem großen Ausstand – und natürlich kamen sie in großer Zahl, um ihm für die Zukunft alles Gute zu wünschen.

as

## Mühelos umfassend kreativ

Leonie Viola Thöne studiert Kulturwissenschaften

Die Tür öffnet sie schick angezogen, geschminkt, die Haare sorgsam aufgedreht. Sie muss noch zum Tanztraining. Ohne das geringste Zögern rattert Leonie Viola Thöne dann ihren Wochenplan herunter. Die 16-jährige Schülerin macht im Frühjahr Abitur, sie hat drei Schulklassen übersprungen. An der FernUniversität in Hagen studiert sie im fünften Modul des Bachelor-Studiengangs Kulturwissenschaften. Sie schreibt Krimis, Theaterstücke, Geschichten und für die Lokalzeitung in ihrem Heimatort Moers Porträts, Theater- und Konzertrezensionen. Sie nimmt Gesangs- und Klavierunterricht, spielt Theater, sie malt und sie trainiert für den schwarzen Gurt in Karate. Sie veranstaltet Lesungen und gewinnt Komponistenwettbewerbe.

Ihr Tempo muss man deshalb schon annehmen, wenn man etwas über sie erfahren möchte. Denn die Frage ist nicht, warum Leonie Viola Thöne das alles macht. Oder wie sie so viel schafft. Die Frage ist eher, ob es eine Grenze für sie gibt. Denn nach dieser sucht sie wohl selbst als Jungstudentin in einem Universitätsstudiengang, für deren Einschreibung sich eine Kommission der Fakultät eigens einsetzen musste.

Natürlich setzt die Welt ihr Grenzen. Ihre Umgebung, die Menschen, für die sie so viel ist. Zu jung, zu schnell, zu ehrgeizig: Viele glauben das. Die Prüfung für den schwarzen Gurt darf sie erst mit 18 ablegen. Der unfreundliche Kassenmann im Theater akzeptiert nicht, dass die Lokalzeitung

sie schickt. Die Sicherheitsleute im Kaufhaus halten sie für einen verrückten Fan der Band, die dort signiert – und nicht für die Interviewerin von der Zeitung. Die GEMA bezweifelt, dass sie im Grundschulalter bereits Musikstücke schrieb.

Die Liste lässt sich fortsetzen, mit Mitschülerinnen, Eltern von Klassenkameraden, mit einigen Lehrerinnen und Lehrern. Leonie Viola registriert genau, wie andere auf ihre sprudelnde Kreativität reagieren – und steht doch darüber. Sie kontert auf ihre eigene Art: Denkwürdige Begegnungen werden Figuren in ihren Krimis, patziges Misstrauen wird Vorlage für Theaterrollen. Sie selbst bleibt fröhlich, überschwänglich, offen, lebendig. Sie findet oft sehr cool, was sie macht, wem sie begegnet und was geschieht in Komponistenworkshops, beim Politikwettbewerb, auf Lesungen ihrer eigenen Geschichten.

Im Alter von vier Jahren hatte sich das Mädchen Lesen und Schreiben selbst beigebracht. Die erste Klasse hat sie gleich übersprungen, später noch zwei weitere. Mühelos hält sie mit. Für jeden Tag macht sie sich einen Plan, der genau vorsieht, was nach der Schule geschieht, welche Kurse und Stunden sie nimmt, was für die Uni zu lesen und zu lernen ist. Und sie genießt es sichtlich, jedes dieser Dinge dann auch zu tun. Natürlich erfordert das eine ausgeklügelte Logistik und viel Unterstützung ihrer Eltern. Die finden ausdrücklich, dass Leonie tun und lernen soll, was ihr Spaß macht.

„Wenn ich auf der Stelle stehen bleiben würde, dann würde ich mich ärgern“, sagt sie selbst. Zum Studieneinstieg hat sie hart an den Kurstexten der FernUni geknackt. „Ich hatte ja keine Erfahrung mit wissenschaftlichen Texten“. Sie hat sich daran gewöhnt, Routine gewonnen und kommt jetzt prima klar.

Im Studium geht es schnell voran, und sie sieht fast zufrieden aus, als sie sagt, das Modul „Geschichte der Schriftkultur“ habe sie gerade mit einer Zwei Minus abgeschlossen. Keine Eins. Eine Grenze: Ein Feld, das noch eine Herausforderung ist. Es hat sie schon wieder inspiriert, die Auseinandersetzung mit dem Lernstoff ist eingeflossen in ihre letzten Musikstücke. Sie fand dieses Modul schon schwierig – sie musste einen Überblick gewinnen, bevor sie Verbindungen zwischen den Fakten ziehen konnte. Sie hat sich ihre eigene Struktur für den Stoff entwickelt, Tabellen geführt und ein eigenes Lernsystem gefunden. So hat sie sich als Kind schon Einsicht verschafft – etwa, als sie als Drei- oder Vierjährige alle „E“ aus einem Text herausuchte.

Sieht ganz so aus, als könnte es so eine Weile weitergehen für sie. In ihrer Jahrgangsstufe hat sie zum ersten Mal viele Freundinnen. Weg in die weite Welt, weg von zu Hause drängt es sie nicht – sie ist ja erst 16. Ihr eigenes Tempo aber hat sie schon gefunden. as



## Neue Leiterin



Glücklich, „in diesen Zeiten eine tolle Stelle mit so einer interessanten Tätigkeit bekommen“ zu haben, zeigte sich Kathrin Wurster, als Kanzlerin Regina Zdebel sie zur neuen Leiterin des Studierendensekretariats ernannte. Wenige Minuten zuvor hatte die Kanzlerin sie als

Regierungsrätin zur Anstellung vereidigt.

Die Nachfolgerin von Reinhold Eierdanz kommt aus den Reihen der FernUniversität. Gestartet ist sie 2001 mit einem Werkvertrag. Nach verschiedenen Stationen wurde sie im Sommer 2005 Leiterin der Abteilung für Hochschul-, Vertrags- und Urheberrecht. Vor ihrer Tätigkeit an der FernUniversität hatte sie Jura in Konstanz studiert und anschließend den juristischen Vorbereitungsdienst in Dortmund absolviert. Da

## Dreimal 65: Psychologieprofessoren gehen in Ruhestand

Prof. Dr. Helmut Lück:  
Interesse an Fachgeschichte

Seinen 65. Geburtstag feierte Prof. Dr. Helmut E. Lück am 16. Dezember. Er leitet das Lehrgebiet Psychologie Sozialer Prozesse im Institut für Psychologie der FernUniversität in Hagen. Seine Forschungsinteressen und Veröffentlichungen liegen im Bereich der Sozialpsychologie, der Psychologiegeschichte und der Methodenlehre der Psychologie.

Bevor Helmut Lück, der in Lüdenscheid geboren wurde, 1978 nach Hagen kam, war er Wissenschaftlicher Rat und Professor für Psychologie (Schwerpunkt: Sozialpsychologie) an der Universität Duisburg. Studiert hatte er Wirtschafts- und Sozialwissenschaften an der Universität Köln, wo er 1969 auch promovierte.



In Hagen baute Helmut Lück mit seinem Team das Fach Psychologie auf. U. a. begründete er 1987 das Kurt Lewin Institut für Psychologie. Diese erfolgreiche

Weiterbildungseinrichtung in der Fakultät für Kultur- und Sozialwissenschaften leitet er seither als Direktor. Auch dem Direktorium des Instituts für Geschichte und Biographie in Lüdenscheid gehört er an.

An der FernUniversität schätzt er nicht zuletzt, dass „man an ihr vieles machen kann“. So fand er immer die Vermittlung von Wissen über Medien spannend. Frühzeitig setzte er sich für den Einsatz von Filmen in der Lehre ein. Beispielgebend für andere Wissenschaftler – auch in anderen Fakultäten – waren die Entwicklungen seines Teams zu virtuellen Seminaren, in denen in Gruppen gearbeitet wird.

Mehr als ein Hobby wurde in den letzten 20 Jahren für ihn die Psychologiegeschichte: „Psychologen sind an der Geschichte ihres Fachs oft nicht interessiert“, bedauert er, „dabei haben wir hier an der FernUniversität einige interessante Entdeckungen zutage gefördert, die das Institut für Psychologie über die Grenzen Deutschlands bekannt gemacht haben.“ Besonders erfreut ist er über das „Psychologiegeschichtliche Archiv“ des Instituts, das er Mitte der 1990-iger Jahre mitbegründet hat: Die wissenschaftlichen Nachlässe, Schenkungen etc. dienen der Recherche.

Leitmaxime seiner Lehre war immer: „Ich schreibe nichts, was ich als Leser nicht selbst verstehen würde.“ Daran hat er sich auch als Autor und Herausgeber wissenschaftlicher Werke gehalten: „Ich habe Spaß daran, wenn meine Bücher wahrgenommen und genutzt werden.“

In seiner Freizeit widmet sich Helmut Lück seinen Hobbys. Zusammen mit seiner Frau singt er in einem Gospelchor, erfreut sich an moderner Kunst, sammelt Grafiken oder hört Musik.

Prof. Dr. Lenelis Kruse:  
Glaube an Umweltlösung

„Es gibt genügend anspruchsvolle Beschäftigungen“, freut sich Prof. Dr. Lenelis Kruse auf ihren Ruhestand, der ihrem 65. Geburtstag am 16. Februar folgt. Da sie sich weiter mit ihren Themen befassen wird, ist das Ausscheiden aus dem aktiven Dienst kein Eintreten in die Inaktivität. Denn in zahlreichen Fachgesellschaften und anderen Organisationen war und ist die Leiterin des Lehrgebiets Ökologische Psychologie der FernUniversität in Hagen Mitglied, zum Teil in führenden Funktionen, z. B. bei der Deutschen UNESCO-Kommission. Kürzlich ist sie vom Bundesministerium für Bildung und Forschung in den strategischen Sachverständigenkreis zum Förderschwerpunkt „Nachhaltige Waldwirtschaft“ berufen worden. Dieser ist Teil des großen Rahmenprogramms FONA – Forschung für die Nachhaltigkeit.

1985 ist Lenelis Kruse zur FernUniversität gekommen. Profil gewonnen hat sie als Wissenschaftlerin ebenso wie als Verfechterin des klaren Wortes: „Um eine Botschaft zu transportieren muss man – besonders als Frau – manchmal übertreiben. Sonst kann man nicht aufrütteln.“ Diplomatische



Sprache ist auch nicht ihre Sache, wenn es um die globalen Umweltveränderungen geht, mit denen sich die FernUni-Professorin schwerpunktmäßig befasst: „Wir müssen unseren Lebensstil ändern!“ Und dazu kann und muss die Psychologie ihren Beitrag leisten.

Denn die drohenden Katastrophen seien nicht technisch bedingt, Wasserknappheit, Luftverschmutzung, Bodenerosion, neue Krankheiten keine Probleme der Umwelt, sondern der menschlichen Gesellschaft insgesamt. Dabei beschränken sich ihre wissenschaftlichen Tätigkeiten keineswegs auf die ökologischen Aspekte der Psychologie im engeren Sinne. Lenelis Kruse befasst sich auch mit demografischen Problemstellungen oder mit der Benachteiligung von Frauen. Obwohl sie sich darüber im Klaren ist, dass die globalen Veränderungen höchstens abgemildert, aber nicht verhindert werden können, bleibt die Wissenschaftlerin „Berufsoptimistin – der Mensch hat ja die notwendigen Fähigkeiten“, um die Probleme zu meistern.

Die Aktualität dieser Interessensgebiete wird dafür sorgen, dass Lenelis Kruse wenig Zeit für ihre Hobbys haben wird, auch wenn sie ihr Klavier hat stimmen lassen. Reisen will sie, aus Überzeugung mit der Bahn. Und sie will wieder mehr mit ihren Händen machen: „Ich bin eine durchaus begabte Handwerkerin und entspanne mich bei der Gartenarbeit.“ Gleichzeitig will Lenelis Kruse – die auch Honorarprofessorin der Universität Heidelberg ist – der FernUniversität verbunden bleiben, etwa durch ihre weitere Mitarbeit am Interdisziplinären Fernstudium Umweltwissenschaften („infernum“).

Prof. Dr. Gerd Wiendieck:  
Die Praxis im Blick



„Ich bin gerne gekommen und immer gerne geblieben!“ Doch jetzt muss Prof. Dr. Gerd Wiendieck gehen: Nach seinem 65. Geburtstag am 28. Januar wechselte der Leiter des Lehrgebiets Arbeits- und Organisationspsychologie in den Ruhestand – ohne der FernUniversität in Hagen vollständig verloren zu gehen, denn er wird auch weiter Prüfungen durchführen. Und gerne möchte er auch weiterhin „die eine oder andere Präsenzveranstaltung“ gestalten.

Besonders hat er seit seinem Wechsel von der Universität zu Köln nach Hagen 1991 den hohen Grad an Gestaltungsfreiheit schätzen gelernt: „Man kann zur Verbesserung der Qualität der Lehre Medien in beliebiger Zahl einsetzen – schön, dass die FernUniversität dies nach besten Kräften unterstützt!“ Auch die hohe zeitliche Flexibilität lobt der Professor sehr. Gleichzeitig hat er immer den persönlichen Kontakt zu seinen Studierenden gesucht und in zahlreichen Präsenzveranstaltungen, die zum FernUni-Studiensystem gehören, auch gefunden.

In Hagen hat er das Lehrgebiet neu aufgebaut. Als A+O-Psychologe weiß Wiendieck natürlich den Anteil seines Teams an den Erfolgen zu schätzen. Und die lassen sich durchaus sehen: Das Lehrgebiet gehört zu denen mit den meisten Studierenden an der FernUniversität. „Das lag ebenso am Klima in unserem Team wie an unserer Betreuung der Studierenden.“ Im Grunde musste dafür nur das Fachwissen in der Praxis angewandt werden: „Förderung der Beschäftigten, Humanität am Arbeitsplatz, Produktivitätssteigerung und Leistungsanreize haben in jeder Organisation ihren Sinn und lassen sich fast nahtlos ins Studium übertragen.“

Die Arbeits- und Organisationspsychologie ist heute eine etablierte Disziplin in der deutschen Hochschullandschaft. Ihren Aufschwung hat sie nicht zuletzt genommen, weil immer mehr Personalverantwortliche erkannt haben, dass sie gemeinsam mit ihren Mitarbeitenden schneller mehr erreichen können als ohne oder gar gegen sie: „In der Wirtschaft wächst der Bedarf an psychologischem Know-how zur Unterstützung von Praxislösungen.“ Natürlich arbeiten die FernUni-Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftler auch mit Unternehmen zusammen: „Nur so kann man erkennen, was wirklich gebraucht wird und wo wir Beiträge leisten können.“ Und nicht nur dort: In letzter Zeit wurden die Studien für die Polizei in Köln und in Hagen auch in der Öffentlichkeit beachtet.

Mit Sorge sieht Wiendieck Tendenzen, die Praxisorientierung zugunsten einer stärkeren Akademisierung zu vermindern: „In diese Lücke stoßen Berater, die mit Do-it-yourself-Psychologie die Unternehmen beglücken.“  
Da

## Jugendliche Werte und Welten erkunden

Prof. Werner Fuchs-Heinritz in den Ruhestand verabschiedet

Die Soziologie habe sich an der FernUniversität sehr gut entwickelt, bilanzierte Prof. Dr. Werner Fuchs-Heinritz zu seinem 65. Geburtstag an Heilig Abend. Aus anfangs drei Professuren sind inzwischen fünf geworden – „das ist für die wissenschaftliche Diskussion und für die Vielfalt des Lehrangebots sehr gut“, findet der Professor, der sich nun in den Ruhestand verabschiedet hat. Er vertrat 23 Jahre lang an der FernUniversität die Professur für Allgemeine Soziologie. Davor forschte und lehrte er an den Universitäten Münster und Marburg. Der Soziologe stammt aus dem heute tschechischen Sudetenland.

Mit der Einführung der Bachelor-Studiengänge gehe die FernUniversität ebenfalls in die richtige Richtung, hat er beobachtet. Sehr zielstrebige, ehrgeizige und wissbegierige Studierende hätten sich in die neuen, stark strukturierten Studiengänge eingeschrieben – manches Mal

hat er sich mehr direkten Kontakt mit ihnen gewünscht. Gegenüber rein virtueller Lehre bleibt er skeptisch. Doch er schätzt die Zielorientierung seiner Studierenden: „Das sind reifere Menschen, die aktiv und engagiert studieren.“

Momentan – und schon seit vier Jahren – arbeitet er an einem Buch zur allgemeinen Soziologie. Er nennt das Werk eine nachgeholte Grundlegung: Eine Beschreibung dessen, was das soziale Sein ist. „Es gibt bisher die unterschiedlichen soziologischen Theorien und Schulen, aber keine allgemeine Lehre vom sozialen Sein“, erklärt er.

Sein Forschungsschwerpunkt liegt darüber hinaus in der Jugendforschung. So hat Fuchs-Heinritz beispielsweise an drei Shell-Jugendstudien mitgewirkt. „Vor allem die Studie aus dem Jahr 1981 war recht einflussreich“, berichtet er: Weil die Autoren damals erstmals die tatsächliche



Lebenswelt der Jugendlichen erkundeten und ihre Lebensauffassung erfragten, statt nur die üblichen soziologischen Daten durchzugehen. Viel hat er überdies an Projekten soziologischer Biographieforschung gearbeitet:

Diese sucht mit Hilfe von lebensgeschichtlichen Interviews nach bestimmten Strukturen in individuellen Lebensgeschichten.

Auch im Ruhestand wird er gern noch den einen oder anderen Lehrauftrag seiner Fakultät übernehmen. „Die UB werde ich sicher auch noch nutzen, aber insgesamt werde ich auf dem Campus nicht mehr so aktiv sein“, verabschiedet der Professor sich langsam von seiner Universität. Seine Tochter macht im nächsten Frühjahr Abitur; vielleicht wird er dann auch Hagen wieder gen Hessen verlassen. Der Sohn ist indessen in die Fußstapfen des Vaters getreten: Er ist ebenfalls Soziologe geworden. as

## Meldungen

### „Trauern, erinnern, neu beginnen“

Anlässlich der zentralen Gedenkstunde zum Volkstrauertag am 19. November im Hagener Stadttheater sprach Prof. Dr. Hajo Schmidt von der FernUniversität über „Trauern, erinnern, neu beginnen: Volkstrauertag und Friedenspolitik“. Er hinterfragte dabei, wie sich das Erinnern und Trauern, das diesem Gedenktag innewohnt, mit einem auf Frieden zielenden Engagement der Bürger verbinden lässt: Und wie können dabei zugleich die Chancen des Friedens verbessert und inner- wie zwischengesellschaftliche Gewalt vermindert werden? Unter anderem ging der Friedensforscher auf die Trauer über die Ereignisse und bis heute spürbaren Folgen des 11. September 2001, die jüngsten blutigen Konfrontationen im Rahmen des Libanonkrieges sowie auf innergesellschaftliche Gewaltakte in Deutschland selbst ein.

### Gründungsberater qualifizieren

Prof. Dr. Klaus Anderseck wurde von der deutschen Sektion der EU-Gemeinschaftsinitiative EQUAL nach Berlin zu einem Vortrag auf der EQUAL-Fachtagung „Wie effektiv und effizient ist die öffentliche Gründungsunterstützung?“ eingeladen. Der Vortrag hatte die Auswirkungen von Professionalisierungsstrategien bei der Aus- und Weiterbildung von Gründerberatern auf die Qualitätssteigerung der Beratungsleistungen und die damit zu erreichende Verbesserung der Beratungssituation im Bereich von Unternehmens- und Existenzgründungen zum Thema. Die Fachtagung stand unter der Schirmherrschaft von Vizekanzler Franz Müntefering.

Gründungsexperte Sascha Peters ist als Mitglied in den Ausschuss für „Qualitätsstandards für zielgruppenspezifische Beratungen“ berufen worden, ein DFG-Projekt im Rahmen der EQUAL-Entwicklungspartnerschaft AWoPE. Der Dipl.-Volkswirt ist Mitarbeiter im „GründerFernstudium“ der FernUniversität

### In China und Österreich

Prof. Dr. Helmut Wagner von der FernUniversität in Hagen, der in diesem Semester eine Gastprofessur an der amerikanischen Princeton University wahrnimmt, hielt auf Einladung der International Western Economic Association auf der „Pacific-Rim Conference in Peking (China) einen Vortrag zu „Finanzielle Globalisierung und monetäres Risikomanagement“.

Außerdem wurde Prof. Wagner vom Leiter (Sekretär) einer Kommission der Vereinten Nationen offiziell eingeladen, auf einem Kongress zur Feier des 40-jährigen Bestehens der UNICTRAL (United Nations Commission on International Trade Law) in Wien im Juli diesen Jahres am Eröffnungstag einen Vortrag zu „Kosten der Rechtsunsicherheit“ zu halten. Es werden offizielle Vertreter der 60 Teilnehmerstaaten erwartet.



## Standort Herford stärken

Der neue Förderverein für das Studienzentrum Herford der FernUniversität in Hagen hat nach seiner Gründung seine Arbeit aufgenommen. Der Öffentlichkeit stellte er sich mit der 1. Herforder Denkwerkstatt am 31. Januar vor. Prof. Dr. Uwe Schimank, Leiter des soziologischen Lehrgebiets Strukturen und Handeln der FernUniversität in Hagen, sprach über „Investmentfonds und Finanzmarktkapitalismus – Gefährdet sich die gesellschaftliche Mitte selbst?“ Herford ist bereits der 14. Standort eines Studienzentrums, in dem Förderer ihre Kräfte innerhalb der Gesellschaft der Freunde der FernUniversität e. V. bündeln.

In einem schriftlichen Grußwort an die Mitglieder und Zielgruppen des neuen eingetragenen Vereins unterstrich Rektor Prof. Dr.-Ing. Helmut Hoyer, dass die FernUniversität gemäß dem Cicero-Zitat „Einen sicheren Freund erkennt man in unsicherer Sache“ ihre Freunde und Förderer fest an ihrer Seite weiß: „Der neue Förderverein wird dazu beitragen, die FernUniversität noch besser in die regionale Bildungslandschaft zu integrieren und die Bildungsinfrastruktur zu stärken. Denn der Standortfaktor Bildung und Wissen wird für jede Region zunehmend wichtiger.“

*Da*

**Mehr zum Vortrag von Prof. Schimank**  
[www.fernuni-hagen.de/universitaet/aktuelles/2007/02/13-ak-stz\\_herforddenkwerkstatt.shtml](http://www.fernuni-hagen.de/universitaet/aktuelles/2007/02/13-ak-stz_herforddenkwerkstatt.shtml)

## Noch lange kein Altpapier

### Bibliothek spendet Bücher nach Kroatien und Smolensk

Regelmäßig prüfen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bibliothek die Buchbestände. Bücher, von denen es neue Auflagen gibt, sortieren sie aus, ebenso wie Bände, von denen mehr Ausgaben vorhanden sind als nachgefragt werden. „Wir achten dabei immer darauf, wo unsere Bücher noch gebraucht werden können“, erklärt Bibliotheksleiterin Karin Michalke. Die Bibliothek bietet ältere Bände auch bei ihren regelmäßigen Flohmärkten zum Kauf an: Der Platz in den Regalen ist begrenzt.

Eine Reise bis nach Kroatien traten aussortierte Bücher aus den Fächern Mathematik und Informatik jetzt an. Sie vervollständigen dort die Ausstattung der Universitätsbibliotheken in Ossijek und in Rijeka. Der emeritierte Mathematiker Prof. Dr. Kresimir Veselic hat sie Stück für Stück in Augenschein genommen und eine Bücherspende in großem Stil organisiert.

Der ehemalige Leiter des Lehrgebiets Mathematische Physik an der FernUniversität unterhält enge Beziehungen zu den Universitäten seines Geburtslands Kroatien. In Rijeka beispielsweise wird das Institut für Mathematik zur Fakultät ausgebaut. Dort soll natürlich auch die zugehörige mathematische Bibliothek entstehen, zu der die Spende aus Hagen ihren Teil beiträgt.

An das Studienzentrum der FernUniversität in der Hagener Partnerstadt Smolensk. dachte Studienberater Peter Maschke (Fakultät für Kultur- und Sozialwissenschaften).

Die Fakultät für Kultur- und Sozialwissenschaften betreut dort Studierende im Bachelor-Studiengang Kulturwissenschaften. Deutsche Fachliteratur, die die Studierenden für Hausarbeiten und für ihre Abschlussarbeit benötigen, ist nicht leicht zu beschaffen. Der Buchhandel vor Ort führt nur Russisches. Aus der UB in Hagen können die Smolensker FernUni-Studierenden zwar bestellen, was sie brauchen. Doch der Postweg ist unwägbar – manches Mal kamen Bücher erst nach Ablauf der Leihfrist an. Die Fakultät arbeitet deshalb seit einiger Zeit daran, den Bücherbestand des Studienzentrums mit Spenden auszubauen. Vor allem die Gesellschaft der Freunde der FernUniversität, die Stadt Hagen und die Sparkasse haben Geld für Anschaffungen gegeben.

Ergänzt wird der geschaffene Grundstock einer Studienbibliothek jetzt mit zunächst gut 130 Büchern aus Soziologie, Literaturwissenschaft und Geschichte, die die UB nicht mehr benötigt.

as

## Ausgewählter Ort im Land der Ideen Veranstaltung steht für die Arbeit der Hochschule



Die FernUniversität in Hagen ist „Ausgewählter Ort im Land der Ideen 2007“. Unter mehr als 1500 Bewerbern wurde sie zu einem der 365 Orte gewählt, die sich 2007 mit der Initiative „Deutschland – Land der Ideen“ präsentieren. Für ihren Anspruch, ein Ort im Land der Ideen zu sein, steht ihr Praktikantenprogramm für Doppel-Diplomanden: Am 5. Juli begrüßt die FernUniversität Stipendiatinnen und Stipendiaten des Jahres 2007 im Studienzentrumsort Neuss.

Die Initiative „Deutschland - Land der Ideen“ wurde zur Fußball-Weltmeisterschaft 2006 ins Leben gerufen. An jedem Tag des Jahres 2006 präsentierte sich eine von insgesamt 365 Einrichtungen. Die Auswahl spiegelt den Ideenreichtum Deutschlands in all seinen Facetten und in allen Regionen

wider. Aufgrund des großen Erfolgs wird die Veranstaltungsreihe fortgesetzt: Auch 2007 steht an jedem Tag ein „Ort“ im Mittelpunkt und macht seine Idee mit einer besonderen Veranstaltung einer breiten Öffentlichkeit erlebbar. Dabei ist ein „Ort“ im Land der Ideen nicht etwa eine Stadt oder Gemeinde im klassischen Sinne. Er findet sich vielmehr überall dort, wo Ideen entstehen, entwickelt und gefördert werden. Getragen wird die Initiative von der Bundesregierung und der Wirtschaft in Kooperation mit der Deutschen Bank. Schirmherr ist Bundespräsident Horst Köhler.

Mit einer zukunftsorientierten und für alle Seiten vorteilhaften Idee hat sich die FernUniversität in Hagen für die Initiative qualifiziert: Für Studierende im Ausland bietet die Fakultät für Wirtschaftswissenschaft seit

1999 sehr erfolgreich Doppelabschlussprogramme mit Universitäten in Russland und Ungarn an. Die Studierenden erwerben neben dem Abschluss ihrer Heimat-Universität das Diplom der FernUniversität in Wirtschaftswissenschaft. Sie qualifizieren sich damit für einen internationalen Arbeitsmarkt.

Wer im Doppeldiplom-Programm der Fakultät hervorragende Noten erzielt, bekommt zudem ein Stipendium für ein Praktikum in Deutschland. In den letzten Jahren gab es Plätze in den Studienzentrums-Orten Eschweiler, Goch, Marl und in Hagen – im Juli 2007 werden Unternehmen aus Neuss Praktikantinnen und Praktikanten aufnehmen. Die Gesellschaft der Freunde der FernUniversität unterstützt das Programm, denn von den Praktika profitieren die Doppel-Absolventen ebenso wie die Unternehmen.

Am 5. Juli begrüßen das Studienzentrum Neuss, Vertreter der FernUniversität, die örtlichen Unternehmen und die Stadt Neuss die Praktikums-Stipendiaten vor Ort. Herzlich eingeladen werden außerdem Studierende und Alumni ebenso wie alle Interessierten: So entstehen über das Praktikanten-Programm hinaus Kontakte und Gelegenheit zum Austausch für Studierende, Unternehmen, Studieninteressierte und Bürgerinnen und Bürger.

as



## Schüler „löcherten“ Berater

Alle Hände voll zu tun hatte das Studienberater-Team der FernUniversität in Hagen

beim „2. Südwestfälischen Hochschultag 2007“ am 5. Februar in der Südwest-

fälischen Industrie- und Handelskammer zu Hagen: Im Vergleich zur Veranstaltung vor einem Jahr freuten sie sich über eine Steigerung um sicher 100 Prozent: Ständig drängten sich Noch-Schülerinnen und -Schüler an dem FernUni-Stand, um sich zu informieren und beraten zu lassen.

Doris Janßen: „Sehr viele hatten sich bereits vorab ‚schlau gemacht‘, vor allem im Internet, und stellten uns ganz gezielt ihre ernsthaften Fragen.“ Die Veranstaltung richtete sich an alle jungen Menschen aus der Region, die an einem Studium interessiert sind. Ziel war es, ihnen die heimischen Hochschulen und deren zeitgemäße und qualitativ hoch stehende Studienangebote vorzustellen. Und damit die interessanten Perspektiven aufzuzeigen, die sich wohnortnah ergeben können

Da

## Schnelle Erfolge Aus Studium in Beruf

Im vergangenen Sommer verbrachten vier hoch qualifizierte Wirtschafts-Diplomandinnen aus St. Petersburg vier aufschlussreiche Wochen im westfälischen Marl. Die Studentinnen hatten sich für ein von der Gesellschaft der Freunde der FernUni-Universität unterstütztes Praktikum qualifiziert. Voraussetzung dafür waren ihre hervorragenden Noten im Doppeldiplom-Programm der FernUniversität mit der St. Petersburger Universität für Wirtschaft und Finanzen.

Seit einigen Wochen sind zwei der vier Absolventinnen wieder in der Gegend: In Selm arbeiten Ekaterina Gorelchenko (22) und Anna Petrushkina (21) für die SARIA Bio-Industries GmbH & Co. V&B KG.

Über das Praktikanten-Programm war der SARIA-Vorstand auf die ehrgeizigen Absolventinnen aufmerksam geworden. Das Unternehmen verwertet Schlachtnebenprodukte und Lebensmittelreste. Aus den gewonnenen Rohstoffen stellt SARIA Vorprodukte für Haustiernahrung, Industriefette, Alternativbrennstoffe und Biodiesel her. Die RETHMANN-Tochter ist in acht Ländern vertreten und denkt daran, auch in Russland und Osteuropa zu investieren.

Da die ehemaligen Praktikantinnen von der FernUni sowohl den russischen wie auch den deutschen Markt kennen, fließend beide Sprachen sprechen und ihren Uni-Abschluss fast in der Tasche haben, erinnerte man sich an sie. SARIA bot ihnen einen interessanten Arbeitsvertrag an: Für ein Jahr arbeitet Gorelchenko in Selm im Unternehmenscontrolling mit. Sie wird Abläufe und unternehmenseigene Kennzahlen genau kennen lernen. Nach diesem Jahr wird sie



Anna Petrushkina, Ekaterina Gorelchenko und Uwe Durchfeld, Leiter Controlling bei SARIA.

nach St. Petersburg zurückkehren und von dort aus die Expansion des Unternehmens begleiten.

Petrushkina ist ebenfalls für mehrere Wochen in Selm: Sie lernt alle Abteilungen und Unternehmensbereiche kennen. SARIA wird die weitere Entwicklung des Unternehmens in Russland und Osteuropa gemeinsam mit ihr strategisch angehen.

Das Interesse des Unternehmens an den hervorragend ausgebildeten Wirtschaftswissenschaftlerinnen war groß: Man scheute auch den Aufwand nicht, sich für die beiden um Arbeitspapiere und Wohnungen zu kümmern. Ohne diese bürokratischen Erfordernisse wären die ehemaligen Praktikantinnen vielleicht noch schneller wieder in Deutschland gelandet: „Wir hatten schon im September entschieden, dass wir die Sache machen wollten“, berichtet Uwe Durchfeld, Leiter des Controllings bei SARIA.

## Erfolgsfaktor für Bildungs- landschaft

### 30 Jahre Studienzentrum Minden

„Das Studienzentrum ist ein nicht mehr wegzudenkender Bestandteil der Bildungslandschaft in Minden“ betonte Bürgermeister Michael Buhre anlässlich der 30-jährigen Jubiläumsfeier im Theater-Café. Für viele Menschen in Minden und der gesamten Region sei das Studienzentrum Ausgangspunkt für eine persönliche Erfolgsgeschichte.

Der Landrat des Kreises Minden-Lübbecke, Wilhelm Krömer, blickte in seinem Grußwort auf die besondere Bedeutung des Fernstudiums für die regionale Wirtschaft. Die Möglichkeit der wissenschaftlichen Weiterbildung neben der Berufstätigkeit stärke heimische Unternehmen.

Bürgermeister und Landrat dankten Geschäftsstellenleiterin Heidrun Spanier und Studienberaterin Marga Hannemann für ihr außerordentliches Engagement sowie die langjährige und erfolgreiche Kooperation mit Stadt und Kreis.

Die ca. 70 geladenen Gäste verfolgten anschließend gespannt den Festvortrag „Lehr- Lernkonzepte für die Zukunft?“ von Prof. Dr. Theo Bastiaens, Leiter des Lehrgebietes Mediendidaktik. Er bot eine Zeitreise durch 30 Jahre Fernstudium und die damit verbundene Entwicklung von Lern- und Kommunikationstechnologien.

Heidrun Spanier



Es freuten sich über eine gelungene Veranstaltung v.l. Gerlind Pracht (Absolventin u. zukünftige Studienberaterin), Bürgermeister Michael Buhre, Marga Hannemann, Heidrun Spanier

## Der Hochschule eng verbunden Jeder zweite „FernUni-Freund“ ist Absolvent



Bunt gemischt war die Schar der FernUni-Absolventinnen und -Absolventen, die zum Alumni-Treffen der Gesellschaft der Freunde der FernUniversität e.V. ins Arcadéon in Hagen gekommen waren: Damen und Herren verschiedenen Alters, die in den Studiengängen das Passende für ihren Berufs- oder Lebensweg gefunden und erfolgreich abgeschlossen haben. Während einige von

ihnen seit einigen Wochen oder Monaten Absolventinnen und Absolventen sind, fühlen sich andere Erfolgreiche bereits seit Jahren „ihrer FernUni“ eng verbunden.

In ihrer Begrüßung unterstrich die Sprecherin des Absolventenkreises, Marlis Sendfeld, die wachsende Bedeutung des Absolventenkreises innerhalb der Freundesgesellschaft: 1997 wurde er gegründet, als einer der ersten überhaupt, die räumlich weit entfernt von der Mehrzahl ihrer Studierenden liegt. Seine Entwicklung verlief fast stürmisch, inzwischen hat der Kreis 551 Mitglieder (bei einer Gesamtzahl von 983 der Freundesgesellschaft).

Prorektor Prof. Dr. Uwe Schimank konnte dieses Kompliment für die FernUniversität an ihre Absolventinnen und Absolventen zurückgeben. Sie wird zukünftig sehr genau ermitteln, was aus ihnen wird und geworden ist. Bei seinem Überblick über die wichtig-

sten Ereignisse seit dem letzten Treffen kam er auch auf die Umstellung von Diplom- und Magister-Studiengängen auf Bachelor- und Master-Abschlüsse zu sprechen: Das Re-Akkreditierungsverfahren wird bei ihnen wahrscheinlich deutlich schwieriger sein als die erstmalige Akkreditierung. Vor allem die beruflichen Erfolge der Studierenden werden dabei eine wichtige Rolle spielen: „Wir wollen die Zusammenarbeit mit unseren Absolventinnen und Absolventen verstärken“, versprach der Prorektor, „und gemeinsam über Wege hierbei nachdenken.“

Der Geschäftsführer der Gesellschaft der Freunde, Hans-Peter Rapp-Frick, wies auf einen anderen Beleg für die Wertschätzung der Absolventinnen und Absolventen durch ihre Universität hin: In 13 von 20 Studienzentren in NRW – und in immer mehr außerhalb des Landes – werden Absolventenfeiern durchgeführt. Aufgrund der Ortsnähe mit guter Resonanz.

Anschließend beleuchtete Prof. Dr. Hubertus Busche, Institut für Philosophie der FernUniversität, „Die Moral in der modernen Ökonomie“ anhand der „Bienenfabel des Bernard Mandeville“.

Da

## Ehrung von Absolventinnen Bei Forschungspraktikum kennen gelernt



Das Studienzentrum Castrop-Rauxel hat erstmalig erfolgreiche Studentinnen aus dem Magisterstudiengang der Fakultät

Kultur- und Sozialwissenschaften (KSW) geehrt. Alle Absolventinnen hatten Soziale Verhaltenswissenschaften bzw. Psychologie studiert.

Die Ehrung erfolgte durch Prodekanin Prof. Dr. Ingrid Josephs und Dr. Gerhard Ströhlein (Lehrgebiet Ökologische Psychologie) sowie Studienberaterin Katja Sträde und Rosemarie Landsiedel als Leiterin des Studienzentrums. Außerdem waren Beate v. Saint George (Lehrgebiet der Arbeits- und Organisationspsychologie), Bernd Müller als Medienbeauftragter der Fakultät sowie für den AstA Wolfgang Klotz gekommen.

Die Studentinnen hatten sich bei einem Forschungspraktikum zum Thema „Betreutes Wohnen im Alter“ kennen gelernt, das Ströhlein im Wintersemester 2002/03 durchgeführt hatte.

proe